



daß die Herstellung der Wirtschaftsdemokratie ein ungeheurer Kampf ist, dessen Bewältigung sich nur in einem langdauernden historischen Prozeß vollziehen kann, in dem die fortschreitende Organisation der Wirtschaft durch das konzentrierte Kapital zugleich immer mehr der demokratischen Kontrolle unterworfen wird. Denn wenn auch der Übergang der politischen Macht von einer Klasse auf eine andere in einem relativ kurzen Akt, also revolutionär, sich vollziehen kann, so geht die Ausgestaltung der Demokratie stets nur in andauernder organischer Entwicklung, also evolutionär, vor sich.

Diesen Sägen als Leitfäden für die sozialistische Arbeit wird man unbedenklich zustimmen dürfen. Dasselbe gilt von dem, was Hilferding über die veränderte Stellung der Arbeiterklasse zum Staat auseinandersetzt. Nachdem er die Gründe dargelegt, aus denen die Arbeiterklasse zur Feindin des früheren halbabsolutistischen undemokratischen Staates werden mußte, fährt er fort:

Erst nach dem Kriege hat die deutsche und ein großer Teil der europäischen Arbeiterbewegung das große Erlebnis der Demokratie erfahren. Es mußte infolge der Möglichkeit des Umsturzes um so härter wirken. Die Arbeiterklasse betrachtete die Republik als ihr Werk, sie ist Trägerin dieser Staatsform, die ohne ihre leidenschaftliche Unterstützung und Verteidigung unmöglich wäre. Das starre politische System von ehemals ist nun plattlos geworden, ihrer Einwirkung zugänglich. Zugleich mit der Steigerung des Machtbewußtseins ist der Arbeiterklasse die Möglichkeit gegeben, diese Macht auszuüben. Nicht der demokratische Staat kann ihr jetzt als Hindernis erscheinen, sondern soziale und davon abhängige geistige Einflüsse. Die Einstellung zum Staat ist daher auch eine andere. Das Bedürfnis nach einer umfassenden Staatstheorie ist gewach.

Es wird gesteuert durch die sozialen Verschiebungen. Der Staat erscheint nicht mehr als fast die einzige bewußte gesellschaftliche Organisation der voneinander unabhängigen, vereinigten Bürger, sondern diese sind jetzt in den Wirtschafts- und Interessenorganisationen zusammengefaßt, nicht mehr staatsunmittelbar, sondern organschaftsähnlich. Staatliche Rechtsform und reale Organisationsmacht stehen in Spannung gegeneinander. Das Machtzentrum des Staates erscheint eingeschränkt und bedroht durch die wirtschaftlichen Machtanhäufungen. Das Problem der Demokratie ist neu gestellt. Naturrechtliche Fiktionen, die noch immer fortleben, sind völlig unzulänglich geworden. Eine eingehende Funktionstheorie des demokratischen Staates ist notwendig, die den Zusammenhang und die Beziehungen zwischen allen politisch bestimmenden Faktoren analysiert, und so mit dem Wesentlichen in der Politik das Wesen des Staates klärt.

Hilferding schließt seine Betrachtung mit folgenden Worten:

Bernichtend und alles germalend war die Zeit, aber auch heere, gewaltige Kräfte entbindend. Verändert schauen wir eine veränderte Welt. Auch für uns ist das Wort des jungen Marx gesprochen: Es gilt, die Welt nicht nur anzuschauen, sondern zu verändern. Aber wir stehen in einer Zeit, in der die realen Veränderungen schneller vor sich gegangen sind als die wissenschaftliche Erkenntnis. Deshalb: Ansehen und verändern!

Ein besseres Programm kann sich eine politisch-wissenschaftliche Zeitschrift nicht geben. Denn Anschauung, ohne den Willen zu verändern, bleibt müßiger Zeitvertreib. Aus dem Drang zu verändern ohne sichere Anschauung des zu verändernden Stoffes und ohne feste Vorstellung der neu zu schaffenden Formen könnte sich aber nur ein heilloses Dilettantismus ergeben, der am wenigsten gefaßt ist, wo es sich, wie in der Politik, um Mensch und Menschenleben handelt. So darf man wünschen, daß die neue Zeitschrift seit auf dem Wege bleiben möge, daß sie sich selbst gewieken hat; sie wird auf ihm nicht nur eine treue Gefolgschaft aufmerkamer Leser finden, sondern auch eine starke Gemeinde in dem unüberwindlichen allen sozialistischen Glauben vereinigen, daß es trotz alledem nicht die Kraft der Stimmen und der Häufte, sondern die des Geistes ist, die den Sieg verbürgt.

## Die dritte Tanzmatinee der Volksbühne.

### Leoni Riefenstahl.

Mit einem Publikum und Beifall, wie er in der Geschichte der deutschen Kunst kaum je gesehen hat, debütierte Leoni Riefenstahl im Oktober v. J. in München und Berlin. Sie war mit einem Schlage nicht die gefeierte, so doch die am meisten genannte und am bestausgeprägteste Tanzkünstlerin Deutschlands geworden. Ein an Gastspielen im In- und Auslande, zum Teil im Rahmen des Volksbühnenverbandes, überreicher Winter schloß sich an. Seit, nach vierjähriger Pause, haben wir sie wieder. Ich hoffe, daß ich der Matinee nicht ohne Besorgnis entgegenblicke. Wird diese mit äußeren und inneren Mitteln ungewöhnlich begabte, aber auch ungewöhnlich sensible junge Künstlerin inmitten der anstrengenden und zerstreuten Reisen Ruhe und Sammlung zu ihrer Bervollkommnung gefunden haben? Hat sie sich von Publikumserfolgen befehlen lassen oder hat sie, unbeeinträchtigt von der großen Menge, die wertvollen Seiten ihrer Kunst weiter kultiviert?

Der Sonntagmittag im Theater am Bülowplatz gab Antwort auf diese Fragen. Betrachten wir zunächst die Schattenseiten, die er uns zeigt. Sicher ist, daß die Technik der Riefenstahl sich in den drei Monaten nicht vervollkommen hat. Im Gegenteil. Der Applaud hat seine Zuverlässigkeit eingebüßt, Anie- und Hülfenlekte erscheinen zuweilen etwas eingerostet, die früher so wunderbar kuppelnde Sprache der Arme ist teilweise verstummt; an ihre Stelle trat ein äußerlich effektvolles, aber oft leeren Spiel der Hände. Zu diesen technischen Mängeln gesellte sich am Sonntag zuweilen eine gewisse plötzliche Abgespanntheit. Die Künstlerin war offenbar nicht immer mit ganzem Herzen bei der Sache. Der aufblühende, urwäldig wirkende, hirtensche Clan, mit dem sie früher die „Valse caprice“ tanzte, blieb aus; forcierte Einzelbeihen konnten den Eindruck des Vervollkommenen nicht völlig bannen. Nehalich verhielt es sich mit der „Bavotte“ und leider auch mit der überirdisch schönen, aus der Tiefe leuchtenden, zur Andacht stimmenden „Blau der Traumbäume“.

Indessen: eine vornehmliche Technik läßt sich durch energisches Training wieder heben und keusche Ermüdung ist am Schluß einer anstrengenden Saison erklärlich und entschuldigbar. Wichtig ist die Feststellung der erteilten Tadel, daß die Riefenstahl sich durch die Fülle ihrer Triumphe nicht hat verleiten lassen, die leichte und bei ihren Mitteln sichere Karriere einer mondänen Amüsiertänzerin einzuschlagen. Davor hat sie ihre gesunde Natur und ihr erster künstlerischer Charakter bewahrt. In den Vorbereitungen hörte nur sie und da, z. B. bei der „Valse“, ein früher nicht bemerksbares stereotipes Ballettschleichen und der gelegentlichen Vertuschung ins Publikum hineinzuweisen. Die Tanzkompositionen selber aber haben sich, und das ist das Entscheidende, absolut rein und normalem erhalten. Die drei neuen Schöpfungen, die die Riefenstahl in der Matinee den Berlinern zum ersten Male vorführte, sind nicht überlegene Meisterleistungen, die an leuchtend durchscheinender Kraft der Sonntag-Abendursprünglichkeit gelangten „Sinfonie“ oder den diesmal leider nicht geeigneten „Hingebung“ und „Kostung“ gleichkommen. Aber sie haben den großen Gilt dieser

## Die preussische Mietsteuer.

Der ständige Ausschuss des preussischen Landtags hat gestern seine Beratungen über die Mieterordnung, betreffend die Erhebung einer Hauszinssteuer gemäß der dritten Reichsteuernverordnung beendet. Durch die Mitarbeit der Sozialdemokratie ist es gelungen, die Mieter vor der vom Finanzministerium geforderten Belastung mit 74 Proz. zu bewahren und die Verwendung des Steuerertrages für soziale Aufgaben, in erster Linie für die Linderung der Wohnungsnot sicherzustellen.

Die Steuer wird in Form eines Zuschlages von 400 Prozent zur Grundvermögenssteuer erhoben, entsprechend ungefähr 14 bis 16 Proz. der Friedensmiete. Der Ertrag soll zur Hälfte zur Förderung der Wohnungsbauwirtschaft und im übrigen zur Deckung der durch die dritte Steuernverordnung des Reiches den Ländern und Gemeinden auferlegten sozialen Ausgaben verwendet werden. D. h. vornehmlich für Aufgaben der Wohlfahrtspflege. Zum Schutz der Mieter gegen weitere Mietersteigerungen hat auf Drängen der Sozialdemokratie der Wohlfahrtsminister namens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß während der Dauer der Erhebung der Hauszinssteuer die gesetzliche Miete nicht über die am 1. April 1924 geltenden Sätze hinaus erhöht werden soll.

Der deutschnationale Abgeordnete Bödde stellte nach dem Bericht des Vereins der Zeitungserleger den Antrag, die Steuer auf 12 Proz. zu ermäßigen. Damit werden die Deutschnationalen wahrscheinlich schon heute in ihrer Presse treiben gehen und behaupten, daß sie für Milderung der Steuerlasten eintreten. In Wirklichkeit ist es ihm nur um darum zu tun, die Förderung des Wohnungsbauwesens aus öffentlichen Mitteln unter allen Umständen zu verhindern. Denn in ihrem Ermäßigungsantrag ließ es ausdrücklich, daß die Erträge der Steuer nur zur Finanzierung der allgemeinen Staatsfinanzen zu bestimmen seien. Die Regierung sollte für den Wohnungsbau eine Extrarolle unterbreiten. Den Deutschnationalen kommt es nur darauf an, eine möglichst hohe Rente für den Hausbesitz herauszuschlagen und den Wohnungsbau allein dem privaten Kapital zu überlassen.

## Quid des Untersuchungschaft.

Wie ein gemeiner Verbrecher behandelt.

Prof. Quidde hat einem Vertreter des „Aller-Abendblattes“ eine Schilderung seiner Untersuchungschaft in München gegeben, der wir folgendes entnehmen:

„Meine Verhaftung erfolgte, während ich bei meiner Schwägerin in der Nachbarschaft meiner Münchener Wohnung zu Mittag aß. Es erschienen drei Kriminalbeamte, die auch bereits in meiner Wohnung gewesen waren und verlangten, daß ich ihnen folge. Meine Inhaftierung erfolgte wegen Verdachts. Auf das von mir begangene Delikt der Versendung eines Zeitungsartikels in weniger als zwanzig Exemplaren an mir bekannte Postisten, darunter natürlich auch einige Ausländer, sieht nach dem bayerischen Gesetz die Todesstrafe.“

In der kurzen Zeit meiner Inhaftierung bin ich durch drei Gefängnisse geführt, ich will nicht gerade sagen „geschleppt“, worden. Man brachte mich zunächst mit der keltischen Straßenbahn ins Polizeigewahrsam. Von dort ging es nach einigen Tagen in das Untersuchungsgefängnis Reuders. Der Transport erfolgte in dem sogenannten „Zellerwagen“. Meine Gefängnisgenossen waren Männer und Frauen, die sichtlich nicht wegen politischer Verbrechen von der Polizei der goldenen Freiheit entzogen waren. Einer, ein Viehhändler, unterhielt sich mit mir in einer Form, daß der überwachende Polizist zu ihm sagte: „Man könnte meinen, du seist auch ein Politiker“, was bei den anderen Gefangenen stürmische Heiterkeit erregte. Die weiblichen Gefangenen gehörten zu einer Gattung, die in allen Großstädten derartige Fahrten recht häufig erlebt und deren Unterhaltung sehr deutlich auf ihre Berufsartigkeit schließen ließ.

In Reuders hatte man wieder Platz noch einen Untersuchungsrichter. Es stellte sich zwar einer ein, ließ sich aber nicht bewegen,

meine Vernehmung vorzunehmen. Bei den bayerischen Volksgerichten besteht die famose Einrichtung, daß der Staatsanwalt zugleich der Untersuchungsrichter ist. Der Staatsanwalt war immer nicht zu sprechen; es war Sonntag. Montag war Joseph, ebenfalls ein Feiertag, bei dem ein Münchener Bierfest gefeiert wird. Der Staatsanwalt war deswegen ebenfalls „außerhalb“. Ich habe diesen meinen mirklischen Untersuchungsrichter, den Staatsanwalt, überhaupt nicht zu sehen bekommen.

Dafür brachte man mich in ein drittes Gefängnis. Das war Stadelheim, das bekannte Gefängnis und Justizhaus. Der Transport dorthin war nur allerdings auch für mich als sehr geduldigen Menschen vollkommen unerträglich. Er geschah in einem Bogen für verurteilte Sträflinge. Das Ding besteht aus lauter kleinen Kästen, in denen sich ein Mensch nur rot hinlegen kann. Natürlich ist es vollständig dunkel, das Licht fällt nur durch ein paar sehr hoch angebrachte schräg eingesetzte Röhren durch die Wogenwand in das Innere. Ich atmete beinahe auf, als sich mir die Pforten Stadelheims öffneten. Das „Zimmer“, das mir dort angewiesen wurde, hatte wenigstens den Vorteil, daß mir die Sonne den ganzen Tag hineinfiel, ich sah es schon warm war. Aber in Stadelheim konnte ich keine Selbstbestimmung erhalten, da ein Restaurant nicht in der Nähe ist. Ich war also auf Gefängnisloft angewiesen. Allerdings hatten die Beamten, die mich verhafteten, mir erlaubt, von zu Hause Schokolade und Brot mitzunehmen. Viel schlimmer als der Mangel leblicher Nahrung war mir aber das Fehlen jeder Möglichkeit zum Lesen oder Schreiben. Auch war mir verboten, meine Zelle zu beleuchten. Zwar hätte ich Schreib- und vielleicht auch Lichterlaubnis erhalten, wenn meine Eingabe darum rascher befördert worden wäre. Aber ebenso wie mir fehlte auch meiner Eingabe der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter in einer Person, der sie hätte genehmigen müssen.“

Man wird das Verhalten der bayerischen Justiz verstehen, wenn man bedenkt, daß Duide nicht wie Ludendorff, Hitler, Pöcher und Genossen Hochverrat und Bürgerkrieg als Geschäft betrieb, sondern den Kampf um die Befreiung Europas zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat. Hochverrat und Putschiers gehören in den Reichstag, wenn nicht nach Wahl, Postisten an den Galgen. Oder wagt das irgendeine Regierungsstelle heute noch zu bestreiten?

## Republikaner gemäßigelt.

Daß er Fachmann ist, tut nichts zur Sache.

Das erste Opfer des neuen Kurzes in der Personalpolitik der deutschnationalen-völkischen Regierung Brandenburg ist Polizeioberst Genosse Lange. Vom Ministerium wurde er bis zum 30. April beurlaubt und vom 1. Mai an ist er in den Ruhestand versetzt worden. Dieser Dienstentlassung braucht sich Oberst Lange nicht zu schämen. Sie ist lediglich eine politische Maßregelung. Sie trifft in diesem Falle den für die Leitung der medienburgischen Landespolizei wirklich sachlich vorgebildeten Beamten, über dessen Eignung und Bewährung kein Zweifel ausgesprochen werden kann. Aber Lange ist ehrlicher Republikaner und Sozialdemokrat. Das genügt, um all seine sachlichen Eigenschaften und seine glänzende militärische Laufbahn auszuscheiden.

Lange war aktiver Offizier, ging sogar aus dem Kadettenhaus hervor. Im Jahre 1913 gewann er mit seiner Kompanie den Kaiserpreis des XI. Armeekorps und wurde deshalb zur bevorzugten Beförderung vorgezogen. Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt er bereits im Dezember 1914 und stieg während des Feldzuges vom Kompaniechef zum Regimentskommandeur auf. Im November 1918 gehörte er zu den Regimentskommandeuren, die von der Obersten Heeresleitung nach Spa beufen wurden, um über die Stimmung in der Armee befragt zu werden. Nach Kriegsende war er beim Grenzschutz Ost und trat im Mai 1919 zur Reichswehr über. Hier stiel er aber in Unnade, weil er dem republikanischen Führerband beitrug. Auf Grund der hervorragenden Zeugnisse und Empfehlungen Langes durch Kriegsminister Reinhardt, dem jetzigen Wehrkreiskommandeur in Stuttgart, berief Genosse Lange als Ministerpräsident Oberst Lange nach Schwerin zum Aufbau der medienburgischen Sicherheitspolizei. Diese Aufgabe hat er vorbildlich gelöst.

Werke und sie geben in der temperamentvollen Kraftausfaltung, in dem erupitiven Wechsel von Spannung und Entspannung des „Furioso“, in den lustigen, poesieumflungen, modernen Linien des „Wegenlieds“, in der parken, leise anfliegenden Croix der „Arabeske“ das Eigenartige und Beste der Riefenstahlschen Kunst. Daß den Kompositionen die eigentliche Gipfelung fehlt, daß der Gang der rhythmischen Bewegungserreihen sich in gerader Linie oder wellenförmig einstellt, statt zu einem sichtbaren Höhepunkt aufzukletzen, und von ihm abzuschwingen, ist eine Eigenheit, die diese neuen Tänze mit fast allen Schöpfungen der Riefenstahl teilen. Ich sehe darin keinen Mangel, so lange die Nuancierung der Motive, wie es hier der Fall ist, so phantasievoll und, bei aller diskreten Feinheit, so abwechslungsreich erscheint, daß das Gefühl der Monotonie nicht aufkommen kann.

Unter den großen Vertreterinnen des modernen Stils ist Leoni Riefenstahl neben der Bereska der Baban-Truppe die einzige reine Hochtänzerin. Diesem Typus eignet eine ausgesprochene Hinneigung zum Dekorativen, und es besteht immer die Gefahr, daß die dekorative Geste, die allenfalls als umrahmender oder abschließender Schmuck einer feischen Ausdrucksform ihre Berechtigung hat, als Selbstzweck angewandt wird. Bei der Riefenstahl erhalten die schmückenden Elemente des Tanzes eine ganz persönliche Note durch ihre eigenartig herbe Anmut und eine fast trostige Bucht, die das Wohlwollen und Sächliche mildert. Diese Eigenart sollte die Künstlerin mit aller Sorgfalt hegen und pflegen. Sie ermöglicht es ihr, Stücke wie den „March“, das „Orientische Märchen“, den „Sommer“ und die „Arabeske“ so zu gestalten, daß nicht nur die Umrisserbedürfnisse ihr zufließen, sondern auch der seine Freude daran hat, dem der Tanz mehr ist als eine Beistimmung der Sinne.

Die Riefenstahl ist die größte Bräuterin unter den Tänzerinnen des abstrakten Stils. Ihre Linien haben nicht die klassische Strenge und Klarheit der Wagan-Schule. Ihr unnahbarer Reiz besteht vielmehr in einem malerischen Eumata, das ihre vollendeten Schöpfungen mit einem geheimnisvollen Zauber umweht. Sie formt nur Erlebtes, ehrlich Empfundenes und sie schöpft dabei aus dem Born eines reichen, bei aller Jugend erstaunlich reifen Innenlebens. Wer ein Werk von der Größe und Tiefe der „Sinfonie“ hat schaffen können, zählt zu den Auserwählten der modernen Tanzbühne.

Die Matinee brachte der Tänzerin und der Volksbühne einen ungewöhnlich großen Erfolg. Das bis auf den letzten Platz ausverkauhte Haus nahm alle Darbietungen mit höchstem, oft stürmlichem Beifall auf. Den tiefsten Eindruck machte die „Sinfonie“. Die Schlussnummern der beiden Programmteile, „Valse“ und „Sommer“, wurden Delapto verlangt. John Schifowski.

## Eine Operette Wilhelms II.

Zus München meldet uns ein eigener Drahtbericht: Das Ereignis der diesjährigen Theaterjahren ist zweifellos die Operette „Streit der Könige“, die am Sonnabend im Prinzregenten-Theater ihre Uraufführung erlebte. Verfasser und Komponist ist kein anderer als — der ebemalige deutsche Kaiser Wilhelm III. Der wegen seiner Bieleitigkeit schon während

seiner Regierung bewunderte Monarch scheint auf dem Theater ein seiner würdiges Feld der Betätigung gefunden zu haben. Was die Originalität der Musik und die dichterische Qualität des Librettos anbelangt, dürfen wir getrost aussprechen: mit „Streit der Könige“ beginnt eine neue Ära der Operette. Nennt man Strauß den Wolgerkönig, so gebührt Wilhelm II. der Ehrentitel „Schimm-Kaiser“.

Die Handlung spielt in den Novembertagen des Jahres 1918. Die Landesfürsten sind am Brandenburger Tor versammelt, auf dessen Plattform die Siegesgöttin den „Hohenfriedberger Marsch“ als Onestep tanzt, und warten auf die Ovationen des Volkes. Die Spannung steigt auf den Höhepunkt, als infolge einer Urtie des Reichstanzlers die Fürsten nach kurzer Beratung beschließen, in den Streit zu treten. Der Kaiser, von Ferdinand Bonu naturrecht dargestellt, singt den erregenden Chorus:

Es hält' bei Gott nicht sein gefolgt,  
Ich wär' zum Krieg nicht ausgerückt,  
Ich hab' ihn nicht gewollt,  
Man hat mir in die Hand gedrückt  
blaue Bohnen und Kanonen —  
ausgerechnet Kanonen!

Es würde zu weit führen, die mit sicherer Bühnentechnik versetzte Operette in allen Einzelheiten zu beschreiben. Besonders die volkstümlichen Gesangsstücke dürften bald ihren Weg durch die Welt machen. Einige Proben der teilweise ernst, teilweise heitern Schöner verdienen schon heute der breiteren Öffentlichkeit bekanntgegeben zu werden.

Der Platz hier ist zu schade für eine Retikade, ta-tü, ta-tü, hipp-hipp, hurra, morgen steht ein Dent'nal da! Auf den Brettern kann ich wehern: Sogis werde ich zerschmettern.

Besondere Begeisterung lösten die Couplets mit dem Refrain aus:

Hohenzollern, Hohenzollern,  
sollen Deine Tränen krollern?

und Die Politik hat stets vermasselt,  
wer nicht mit dem Säbel raffelt.

Das Volksliedhafte hat Wilhelm II. vorzüglich getroffen in einem Lied, dessen Text zwar nicht ganz originell, aber doch höchst einprägsam ist und in den Worten endet:

Wenn der Bräutigam seiner Braut  
mit der Faust ins Auge hau!

Den Haupterfolg des Abends trug das große Schlusscouplet davon:

Stellt Euch auf die eigenen Beine,  
Macht Euch Euren Dreck allein!  
Die Reife pling hat Majestät,  
die tief geknickt nach Holland geht.

Für prächtige Dekorationen hatte Herr Pa...ll geforgt. Die

# Wenn die Deutschnationalen regieren...

## Ein Großagrарier mit dem Armenatzt und ein Flüchtling, der zugrunde gerichtet wird.

Wir berichteten über den Fall des vaterländischen Fideikommissbesizers v. Haase. Diese Agrarierart steht keineswegs allein. In der „Pommerschen Tagespost“ war nun kürzlich folgendes zu lesen:

Einen in der Nähe Polnoms wohnenden Besitzer eines 5000 Morgen großen Gutes ist auf seinen Antrag das Armenrecht bewilligt worden zur Klage gegen seinen Pächter auf Aufhebung des Pachtvertrages. Auch ein Zeichen unseres Wirtschaftselends.

Was steht hinter dieser auffeherregenden Klage? Der Großagrарier mit dem Armenrecht trägt den schönen Namen v. d. Osten-Fahlbeck und ist in Gugin bei Sydom, Kr. Schlawe, ansässig. Dieser edelige Herr verpachtete im Jahre 1919 einen Teil seines Gutes an einen Herrn E. Der Vertrag geht bis zum Jahre 1931. Die Pacht ließ sich Herr v. d. Osten zuerst in Geld, und nach Venderung des Vertrages in Naturalien zahlen, weil er hierbei besser wegkam. Jetzt steht der Preis für Roggen schieft und deswegen möchte der Großagrарier das Gut wieder in eigene Regie übernehmen, um so mehr, als die Wirtschaft, wie bei der Verpachtung verlottert war, durch die Umkäufe und den Preis des Pächters wieder in Zug gebracht worden ist. Da kein Grund für eine Aufhebung des Pachtvertrages vorhanden ist, muß ihn Herr v. d. Osten an den Haaren herbeiziehen. Der Pächter hat den Leuten auf den Wiesen weiden lassen, und diesen Umstand benutzt Herr v. d. Osten, um auf dem Ringwege gegen seinen Pächter vorzugehen. Aber der Großagrарier scheint selbst nicht daran zu glauben, daß er den Prozeß gewinnt. Da er in diesem Falle den Prozeß selbst zahlen müßte, hielt er es für geraten, flugs beim Amtsrichter Epping in Sydom vorstellig zu werden, um sich ein Armenatzt ausstellen zu lassen.

Wer wollte bezweifeln, daß Herr v. d. Osten durchaus berechtigt ist, diesen Schritt zu unternehmen? Er unterhält einen Marstall mit zwei Kutschern, bewohnt sich vor einigen Jahren ein prächtiges Schloß, das er luxuriös einrichten ließ, und besitzt von seinem 5730 Morgen großen Gut den Wald von 4000 Morgen, von dem 2000 Morgen Kieholz trägt und schlagfähig in eigener Bewirtschaftung steht. Außerdem bezieht dieser dauerhafte Herr eine unvorstellbar hohe Pacht aus den übrigen Ländereien.

Antwortsicher Epping zeigte sich aber wenig einsichtsvoll. Er weigerte sich, dem Wunsche des Herrn v. d. Osten nachzukommen. Und was geschah? Der Landrat des Kreises Schlawe veranlaßte Herrn Epping unter Strafandrohung, dem „notleidenden“ Großagrарier das Armenatzt auszustellen. Nun kann dieser arme Mann getrost klagen. Verliert er, dann wird der lachseln viel zu reiche Staat die Ehre haben, auch einmal etwas für diesen verhungerten Großagrарier zu tun.

Dazu ein Gegenstück: Der Flüchtling Gottlieb Tempin aus Kusan, Westpr., schloß am 8. Januar 1923 mit Freiherrn v. Senden-Raglass einen Pachtvertrag auf den Dorfkrug für die Dauer von 12 Jahren ab. Tempin hinterlegte 3000 Mark als Sicherheit und zog zu. Nun erklärte der Freiherr plötzlich, das Vermögen des Pächters reiche nicht hin, um die Gastwirtschaft zu übernehmen, und hob den Pachtvertrag auf. Die Ration jedoch gab er nicht heraus. Um nicht zu verhungern, wurde der Flüchtling Holzgänger in Raglass. Aber das nützte nicht viel, und die Armut lockte an seine Tür. Um sein Recht dem Freiherrn gegenüber behaupten zu können, war es für ihn Voraussetzung, ein Armenatzt zu erwerben. Der Amtsrichter, eben dieser Freiherr v. Senden, wies sein Gesuch selbstverständlich kurzerhand zurück, und beim Amtsgericht hatte der Flüchtling keinen besseren Erfolg. Er muß also auf jede Rechtshilfe verzichten, weil er die Prozeßkosten nicht aufbringen kann. So geschah im Jahre des Heils 1923.

Hübsch, es ist eine Lust zu leben — für Großagrарier. Und man sieht, die Sache klappt, wenn Deutschnationalen regieren und keine Sozialdemokraten an der Futtertrappe sitzen.

Aufführung, für die Friedrich Bassi verantwortlich zeichnete, war des Inhalts durchaus würdig.

Das sensationelle Werk, das übrigens von der Metropolitan Opera in New York angekauft worden ist, wird heute in Berlin im Theater Voltes Caprices aufgeführt. Die Rolle des Lubendorff liegt in den bewährten Händen von Ferry Silla. Wilhelm II. wird von Max Waldbest und die weibliche Hauptrolle der Germania von Senta Söneland dargestellt.

**Neues vom Ku Klux Klan.** Der Gründer des „Nachtterter-Ordens Ku Klux Klan“, Colonel Simmons, der den Haß gegen Neger, Katholiken und gegen alles Nichtamerikanische oder doch nicht voll 100prozentig Amerikanische kultiviert, hat sich vom Geschäft zurückgezogen. Denn ein Geschäft ist der Ku Klux Klan neben manchem anderen auch, und für seinen Gründer sogar ein sehr gutes. Dieser hat sich jetzt gegen eine Abfindungssumme von 140000 Dollar zur Thronenthronung bestimmen lassen. Hinter diesem finanziellen Arrangement steht natürlich eine Palastrevolution, ein Kampf zwischen Simmons und seinem unmittelbaren Nachfolger Dr. H. W. Evans. Eine Konkurrentenlauf scheint der erstere bei seinem Ausscheiden allerdings nicht unterzeichnet zu haben; denn es ist alsbald in Jacksonville in Florida, wohin er sich zurückgezogen hatte, ein Konkurrentenorden, der Orden der „Ritter vom Flamenden Schwerte“ gegründet worden. Die amerikanische Presse, die dem Klan nur zu einem sehr geringen Teil günstig gesonnen ist, begrüßt die Neuanordnung mit entsprechenden Kommentaren. Der „Syracuse Herald“ schreibt etwa: „Der Klan hat jetzt nicht mehr das Monopol als Höflichkeit. Er hat nunmehr in dieser Hinsicht Konkurrenz zu befürchten, und zwar sehr schockierende Konkurrenz. Vielleicht werden die beiden Rivalen bald aneinander geraten und, wie zwei Klans in einem Roman von Walter Scott, sich gegenseitig aufreiben.“ Die New Yorker „World“, eine der erbittertesten Begegnerinnen des Klan, schließt einen scharfen Seitenstich mit der Bemerkung, daß der Klan „alltäglich Haß verkauft an alle, die das Bedürfnis zu solcher Ausschweifung verspüren, und zwar zum sehr angebrachten Satz von 10 Dollar pro Kopf.“

**Das Alphabetentum in den Sowjetländern.** Die Sowjetpresse veröffentlicht häufige Angaben über den Prozentsatz der Alphabeten in den einzelnen Ländern des Sowjetbundes. Nach diesen Angaben befinden sich die meisten des Lebens und Schreibens Unkundigen in der Sowjetrepublik Weißrussland in Transkaukasien, wo 92 Proz. der Einwohner Alphabeten sind. Das unter den Romanen, z. B. den Kirgisen, fast gar keine Schriftkundigen zu finden sind, erklärt sich durch die Lebensweise dieser Völkstämme. Ueberwiegend wirkt aber die große Zahl der Alphabeten unter den Bulgaren, bei denen, wie der Ost-Press berichtet, 34 1/2 Proz. als unkundig des Lesens und Schreibens angegeben werden. Hier müssen freilich die verwaltenden Nachwirkungen des Bürgerkriegs und der Hungerzeit in Anrechnung gebracht werden.

Die Opfer der indischen Grippeepidemie. Erst die letzten veröffentlichten Daten der indischen Volkszählung vom Jahre 1921, neben endgültigen Aufzählungen über die indischen Opfer der großen Grippeepidemie in den Jahren 1918/19. Allein die Totenopfer betragen bei einer Gesamtbevölkerung von 200 Millionen Seelen 12 Millionen.

# Schacht und die Demokraten.

## Der verhängliche Wahlausruf.

Im demokratischen Wahlausruf befindet sich der Satz: Aus dem Glanz der Inflation haben uns nicht die Phrasen, Verbrechen und Vorkämpfe der Holz-Fuchs-Rachaus-Hitler, Raht, Zeigner, Ludendorff herausgerissen, sondern die erfolgreiche Wirkung unserer politischen und wirtschaftlichen Gedanken und die unerschütterliche und zähe Arbeit unseres Freundes Dr. Schacht.

Dieser Satz, der geeignet ist, so ziemlich bei allen Parteien Anstoß zu erregen, hat auf der Rechten besonders stürmische Proteste hervorgerufen. Die Scherzpresse mußte sogar zu melden, der Reichsbankpräsident hätte ihn zum Anlaß genommen, aus der Demokratischen Partei auszutreten. Wie die „Vossische Zeitung“ zu melden weiß, trifft das nicht zu. Sie schreibt:

Nach unserer Information trägt sich der Reichsbankpräsident mit solchen Absichten nicht. Er legt vielmehr Wert auf die Feststellung, daß er nach wie vor gar keine Veranlassung hat, aus seiner Zugehörigkeit zur Demokratischen Partei einen Hebel zu machen. Überdies hat sich Dr. Schacht seit seiner Wahl zum Reichsbankpräsidenten von jeder aktiven Tätigkeit innerhalb der Partei zurückgezogen, weil er seine Stellung als eine überparteiliche ansieht. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß er an der Aufhebung des Wahlausrufs nicht beteiligt war, und daß er von der Nennung seines Namens wie alle übrigen Mitglieder des Parteiausschusses erst durch die Zeitungsaktuelle Kenntnis erhalten hat.

Die Folge wird nun wohl eine Hehe gegen Schacht sein, weil er nicht aus der Demokratischen Partei austritt. Man muß sich immer zu helfen wissen.

# Wieder einer...

## Das Schicksal der Völkischen ist die Frau.

Walle kämpft einen Heldenkampf um die Kassechtheit seiner Großmutter. Von Große wird behauptet, daß er auch nicht ganz stubenrein sei. Die Ganzvölkischen rächen sich für solche Anzweifelungen ihrer absolut ansich Geschlechter bedurch, daß sie heftigst herzt, Prege und alle die Grafen und Barone der halt völkischen Deutschnationalen der jüdischen Bluterzeugung bezeichnen.

Wer soll da als Sale nun noch klar sehen, wenn die ganzen die halben sich gegenseitig der Mischung zeihen? Um das Maß — einstweilen! — voll zu machen, veröffentlicht ein deutschvölkischer Führer Pommerns, Prof. Egenoff in Steinf, zornbeband die folgende Erklärung:

Ein durch Unwissenheit oder böswillige Absicht entstandenes Gerücht in der Provinz Pommern behauptet, daß der Unterzeichnete zurzeit im deutschvölkischen Verband tätig, mit einer ungarischen Jüdin verheiratet sei. Ich stelle hiermit fest, daß dies nicht zutrifft; vielmehr ist meine Frau Ungarin aus aller streng katholischer Familie.

Wer nach dieser meiner durch alle pommerschen Zeitungen gehenden Erklärung dies Gerücht noch weiter in Umlauf setzt, macht sich der böswilligen Verleumdung schuldig.

Das ist ein Trost im östlichen Feld. Die schwarzhaarige Frau Egenoff ist nicht jüdisch, sondern nur katholische Ungarin. Aber es bietet des Leids noch genugsam. Die Frau ist also doch keine Deutsche. Ja, nicht einmal eine Arierin. Denn die Ungarn gehören ein eintmal — Wasan ist geklagt — nicht zur germanischen Welt. Sie werden zur drei-alteiligen Völkergemeinschaft, ganz wie die Finnen, gerechnet. Ihre Sprache wird unter die finnisch-ugrische Gruppe rubriziert, doch steht sie der Sprache der eigentlichen Ugron (Wogulen, Ostjaken) am nächsten. Bedeutende Ethnologen halten die Ungarn oder Madgaren gar für die Nachfahren der Hunnen, gegen deren König Attila (Ghel) bekanntlich die germanischen Edelfinge nach der Heldenjage in schwerem Kampfe standen.

Ist es für die Deutschvölkischen nun erlaubt, eine „Fremd-stämmige“ zur Gattin zu nehmen? Das Programm der Deutschvölkischen verlangt besondere „Besuche zur Pflege der Sippe und Familie“ und ferner „Ausweisung aller... zugezogenen oder eingebürgerten Fremdstämmigen“. Was tut die „Deutschvölkische Freiheitspartei“ gegen ihren pommerschen Führer, der das Bild hat, eine Frau aus dem ungarischen Stamm zu haben? Die Halbvölkischen der Deutschnationalen sind in ihren Forderungen noch eintriffiger als die Ganzvölkischen. Sie haben folgende Punkte aufgestellt:

1. Deutschland ist von Deutschvölkischen zu regieren.
2. Die deutsche Familie ist von fremdartigen Eingetragenen freizuhalten.

Wie verhält es sich mit diesen östlichen Hochzeiten, daß ein germanischer Edelring ein ungarisch-finnisches, spitzbärtiges, schilbzügeliges Hunnenweib zum Ehegespann erklärt? Antworten Sie, Professor Egenoff!

# Verschiebung der Micum-Verhandlungen.

## Besprechung mit den Bergarbeiterverbänden.

Wien, 31. März. (W.F.B.) Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, werden die Verhandlungen mit der Micum, die in dieser Woche stattfinden sollten, um mehrere Tage verschoben werden. Heute fand in Düsseldorf eine Besprechung der Vertreter der Bergarbeiterverbände mit der Micum über die Micumverträge statt.

# Faschistenterror in Italien.

Mailand, 31. März. (W.F.B.) Bei einem Streit wegen der Wahlanschläge sind bei Parma ein Mitglied der Faschistenmiliz erschlagen und ein anderes schwer verletzt worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Die Faschisten befohlen den Antifaschisten in einem Maueranschlag, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu räumen, und kündigten Rache an. Auch aus anderen Städten werden Wahlanschreitungen gemeldet. Blättermeldungen zufolge wird in verschiedenen Orten der Abbringer jede Wahlpropaganda der Oppositionsparteien verhindert. Es werden keine Ansätze dieser Parteien geduldet, und selbst die demokratischen Kandidaten werden verhindert, Wahlveranstaltungen abzuhalten. Auch der vatikanische Observator Romano beklagt sich über einige gegen die Kirche vorgekommenen Ausschreitungen.

# Neues Kabinett Paschitsch.

Belgrad, 29. März. (W.F.B.) Das neue Kabinett Paschitsch-Bribitschewitsch verfügt im Parlament über 128, die Opposition über 127 Mandate. In die letztere Zahl sind jedoch die zur Brülung bereits angemeldeten Mandate der kroatischen Abgeordneten nicht eingerechnet. Bei der Einberufung dieser Zahl stellt sich das Stimmenverhältnis auf 135 Regierungs- gegen 162 Oppositionsstimmen. Deshalb glaubt man an eine neue Kabinettskrise alsbald nach Erledigung des Budgets, falls die Anerkennung der kroatischen Mandate solange verzögert werden kann. Bisher sind in Belgrad 62 kroatische Abgeordnete eingetroffen, geprüft sind jedoch nur die Mandate von 20 Abgeordneten.

# Poincarés Regierungsprogramm.

## Oberflächlich und vorsichtig.

Paris, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Das politische Glaubensbekenntnis, mit dem sich das neue Ministerium Poincaré am Montag der Kammer und dem Senat präsentierte, ist in den Fragen der inneren wie der äußeren Politik sehr oberflächlich. Es sind mehr oder weniger allgemeine Einheiten, die darin in einer allerdings ungewöhnlich verbindlichen Form gefasst werden. Jede Festlegung ist mit großer Vorsicht vermieden. Auf dem Gebiete der inneren Politik wird das Hauptgewicht auf die Durchführung der vom Senat in den letzten Wochen verabschiedeten Finanzreform gelegt, die allein dem Lande gesunde Verhältnisse wiedergeben und die Währung dauernd zu stabilisieren in der Lage sei. Die allgemeine Richtung der Politik der neuen Regierung wird als der Versuch einer Konzentration aller republikanischen Kräfte definiert, aus der die Parteien, die die Revolution vorbereiten und die Abschaffung des Privatigentums anstreben, ebenso ausgeschlossen bleiben sollen wie die Parteien, die die Revolution vorbereiten und die die republikanische Tradition unterhöhlen und die parlamentarischen Institutionen zu beseitigen trachten. Weder Diktatur des Proletariats, noch Diktatur eines einzelnen, das ist die voge Formel, in der die innere Politik des zweiten Ministeriums Poincaré zusammengefaßt wird.

Ganz im Phrasenhaften bleibt die Regierungserklärung bei der Behandlung der außenpolitischen Fragen. Sie beteuert, daß Frankreich niemals imperialistische Absichten verfolgt habe, daß es lediglich durch die Arglist eines böswilligen Schuldners zur Besetzung von Pfändern und durch die geheimen Rüstungen Deutschlands zur Unterhaltung einer starken Armee gezwungen sei, die der Verteidigung diene. Auf der andern Seite schaut die Regierungserklärung nicht das Bekenntnis zu einem nationalen Egoismus, für den die Formel „Erf Frankreich, dann Europa“ geprägt wird. Die Stellungnahme zu den aktuellen Fragen der Reparationen und der Sicherheit ist besonders vorsichtig, unterscheidet sich aber von früheren Erklärungen Poincarés dadurch, daß sie geflissentlich jede Schärfe vermeidet und durch die Betonung einer prinzipiellen Verständigungsbereitschaft die Türen für die Zukunft offenhält. Sie unterstreicht zwar erneut, daß die Räumung der Ruhr nur schrittweise und nach Maßgabe der deutschen Zahlungen erfolgen könne, gibt aber gleichzeitig doch der Hoffnung Ausdruck, daß die Vorschläge der Sachverständigen die Möglichkeit einer solchen Liquidation des Reparationsproblems bieten werden und schließt mit der Versicherung, daß die französische Regierung bereit sei, zusammen mit den Alliierten in diesen Vorschlägen die Elemente für eine definitive Lösung zu suchen.

Poincarés Regierungserklärung schloß mit den Worten:

„Das Frankreich betrifft, so verlangt es nur Achtung vor den Verträgen. Möge der Frieden, der uns versprochen, und der unterzeichnet ist, uns morgen vergähen sein. Mit dem größten Eifer und mit der größten Freude werden gerade wir auf die neue Sonne zusehen, deren solange verzögerter Ausgang die Welt erwartet.“

Sodann beschloß die Kammer entsprechend dem Wunsche Poincarés, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung auf Dienstag nachmittags zu verschieben.

Nach einer längeren Debatte, die am Nachmittag fortgesetzt wurde und in der der Etatberichterichter, von Poincaré unterstützt, die wirtschaftlichen Ergebnisse der Ruhrbesetzung als immer befriedigender bezeichnete, wurden die drei Budgetprojekte angenommen; ebenso fand mit 490 gegen 65 Stimmen der Gesetzentwurf Annahme, der die Kredite für das Wirtschaftsjahr 1923 regelt und eine Verminderung der Ausgaben um 88 Millionen vorsieht. Dieser Gesetzentwurf ermächtigt insbesondere den Marineminister, im Jahre 1924 zwei Kreuzer, sechs Torpedoboote und zwei U-Boote auf Stapel zu legen als Ersatz für die Einheiten, die die Altersgrenze erreicht haben.

# Poincarés Aufnahme.

Paris, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Sowohl in der Kammer wie im Senat fand die neue Regierung eine ungewöhnlich schnelle Aufnahme. An der Debatte, die die Freunde Poincarés beim Eintritt des Kabinetts zu Insinuationen verlockten, sollen sich noch nicht einmal zwei Duzend Abgeordnete beteiligt haben. Poincaré selbst der sofort nach Beginn der Sitzung die Tribüne bestieg, wurde mit eifrigem Schweigen empfangen. Die Verlesung der Regierungserklärung wurde mehrfach durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen. Insbesondere die Anspielung auf den Eintritt weiterer Paktsticker der Opposition in das neue Kabinett, die ihre Meinung nicht zu verweigern brauchten, gab zu minutentlangem Tumult Anlaß.

Der linksradikale „Paris Soir“ bezeichnet die Regierungserklärung als nichtschlagend und schablonenhaft. Weder ihr Inhalt noch ihre Form seien irgendwie bemerkenswert. Die Quintessenz sei, daß sowohl im Innern wie nach außen die Poincarésche Politik weitergeführt werden solle. Frankreich verlange den Respekt vor den Verträgen und werde an der Ruhr bleiben, bis es völlige Genugtuung erhalten habe. Die neue Regierung zeige damit, daß sie nach wie vor jeden Versuch einer Verständigung ablehne und die Forderungen des zurückgetretenen Kabinetts in ihrer Gesamtheit aufrechterhalte. Man müsse sich fragen, wie Poincaré sich die Verständigung mit den Alliierten denke, wenn er im voraus jede Konzeption ablehne. Die Regelung der großen internationalen Probleme, von der die Konsolidierung des Friedens in Europa abhängt, werde damit unmöglich.

# Poincaré und Stresemann.

Paris, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Der „Temps“ zieht eine Parallele zwischen dem Programm der neuen französischen Regierung und der Rede Stresemanns vom Sonntag. Ihr wesentlicher Unterschied liegt darin, daß die Regierungserklärung des Ministeriums Poincaré von einem Staatsmanne redigiert sei, der sich über die Parteien erhebe, während Stresemann als Parteimann gesprochen habe, dessen Hauptbestreben zu sein scheine, seine Truppen zusammenzubehalten, um seine eigene Position in der Regierung nicht zu verlieren. Herr Stresemann habe wohl Verständnis für die Notwendigkeiten der außenpolitischen Lage, aber, da er dem rechten Flügel seiner Partei Rechnung tragen müsse, habe er am Sonntag Erklärungen abgegeben, die diese Notwendigkeiten ins Gesicht schlugen. Er habe die Entlassung Deutschlands als eine Schmach bezeichnet und erklärt, daß er die militärischen Geheimorganisationen nicht bekämpfen werde. Das sei entschieden zu stark. Wenn Deutschland einen neuen Krieg vorbereiten wolle, so müsse das der ganzen Welt in unabweisbarer Weise zur Kenntnis gebracht werden. Jedes Land werde dann sehen, was es zu tun haben werde.

E. D. Morel, der bekannte britische Sozialist und Kriegsgegner, ist für den Nobel-Friedenspreis vorgeschlagen. Die ägyptische Regierung befürwortet seine Wahl.

Ein mesopotamisches Parlament ist als Gesetzgebende Versammlung des Irak eröffnet worden.

# Gewerkschaftsbewegung

Man will den Zehnstundentag einführen!

In den Pflegeanstalten der Stadt Berlin.

Die Funktionäre aller städtischen Pflegeanstalten waren gestern abend versammelt, um zu der Verfügung des Hauptgesundheitsamts der Stadt Berlin auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit ab 1. April Stellung zu nehmen. Die Behandlung der Anträge der sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf Beibehaltung der achtstündigen Arbeitszeit bzw. der 48-Stunden-Woche ist bisher durch die bürgerlichen Parteien der Stadtverordnetenversammlung verhindert worden. Ein Schiedspruch, der eine Arbeitszeit von 10 Stunden entsprechend der Verordnung vom 13. Februar 1924 vorschlägt, ist vom Personal der Pflegeanstalten abgelehnt worden. Bemühungen beim Schlichter führten zu keinem Ergebnis. Die Funktionärerversammlung beschloß nach eingehender Aussprache den Beschlüssen zu empfehlen, ihre Tätigkeit in der bisherigen Arbeitszeit auszuüben und jede Arbeit über die bisherige Arbeitszeit hinaus abzulehnen.

Dieser Beschluß war zu erwarten. Es ist ganz unbedenklich, daß das Pflegepersonal, dessen Arbeit soviel Hingebung erfordert und so gesundheitsgefährlich ist, eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit hinnimmt, nachdem man bereits durch die Einführung der gestellten Arbeitszeit tatsächlich den Zehnstundentag durchbrochen hat. Wie man Arbeitnehmern in Berlin heute zumuten kann, zum Zehnstundentag zurückzuführen (der praktisch für die Krankenpfleger eine 12stündige Inanspruchnahme bedeutet), dafür fehlt uns jedes Verständnis. Der Berliner Magistrat muß schließlich wissen, daß das Pflegepersonal von heute nicht mehr das von 1914 ist und genau Bescheid weiß über die Unwirtschaftlichkeit und Schädlichkeit des Zehnstundentages.

Wie der Konflikt auch ausgehen mag, der Zehnstundentag wird und muß den Krankenpflegern gerade im Interesse der Kranken wieder zurückgegeben werden. Dafür mit aller Kraft einzustehen, halten wir für unsere Pflicht gegenüber den Kranken der Stadt Berlin. Es ist jedenfalls tief bedauerlich, daß der Magistrat den Verlangen der Scharmacher der Privatindustrie Rechnung tropfen, einen derartigen Konflikt heraufbeschwört und daß die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit verhindert, daß dieser Konflikt auf dem normalen Wege beigelegt wird.

## Vom Kleinrietz in der Berliner Metallindustrie.

Die Belegschaft der Berliner Pumpenfabrik A. G. Treppow steht seit Dienstag im Kampf. Laut Aufforderung sollte die Arbeit am Freitag wieder aufgenommen werden. Als sich die Belegschaft der Firma zur Verfügung stellte, ließ dieselbe durch die Betriebsleitung erklären, daß der Betriebsrat entlassen sei und ein Teil der Belegschaft unter den alten Bedingungen (Löhne von 28 bis 32 Pf.) eingestellt werden kann. Bei der Reinstellung sollte der neue Lohn mitgeteilt werden. (Neue Löhne 38 bis 55 Pf.) In der darauf stattfindenden Streikversammlung wurde einstimmig beschlossen, weiter im Kampf auszuharren. Die Streikleitung bietet um strengste Solidität.

Bei der Mikron und bei der Kallber G. m. b. H. in Konstanz haben die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 20 Proz. gefordert. Ohne die Bindung an den VBA wäre es wahrscheinlich zu einer Einigung gekommen. Sie wurde durch die Richtlinien des VBA vereitelt, weshalb die Arbeiter am Freitag in den Streik traten.

Im Fritsch-Werke Marienfelde forderte die Belegschaft eine Erhöhung der Akkordlohn von 60 auf 70 Pf. und einen Spitzenlohn von 90 Pf. Diese Forderungen wurden abgelehnt. Der Betriebsrat ließ den Schlichtungsausschuß an. Die Belegschaft beschloß, die Leistung von Ueberstunden zu verweigern, wenn die Firma nicht verhandelt. Die Urabstimmung am Montag ergab, daß von den 1040 Arbeitern 768 abstimmten, wovon 535 für und 171 gegen die Verweigerung von Ueberstunden. Die Firma wies darauf hin, daß das Arbeitsgesetzkommen fortbesteht und sie bei Verweigerung von Ueberstunden Gegenmaßnahmen treffen werde.

Dynamowerk Siemens-Schuckert. Nach Verhandlungen, die zwischen der Werkleitung und dem Betriebsrat stattfanden, wird die Arbeit am 1. April zur alten Zeit aufgenommen. Wahrgelungen finden nicht statt. Die entlassenen Dreher werden mit ihren alten Rechten wieder eingestellt.

## Die „hohen Buchdruckerlöhne“.

Auch bei dem diesmaligen Lohnstreit im Buchdruckgewerbe gehen die Unternehmer mit den „hohen Buchdruckerlöhnen“ freiben. Sie sprechen fortgesetzt von einem Wochenlohn von 27 Goldmark und erwidern damit bei Nichteingeweihten den Eindruck, daß jeder Buchdruckergehilfe in Deutschland mindestens 27 M. in der Woche verdienen. Daß der Buchdruckerlohn eine sehr weit-

gehende Staffelung nach Druckschriften, Berufsarten und Bedingen und Neuausgeleiteten vorliegt, darüber reden die Herren Arbeitgeber in der Öffentlichkeit nicht gern, weil sich sonst für jedermann sofort klar ergebe, daß der Spitzenlohn von 27 M. bis auf 12 Mark 96 Pfennige in der Woche herabsinkt. Also nicht einmal 13 M. Wochenlohn für einen Buchdruckergehilfen, der eine vierjährige Lehrzeit hinter sich hat!

Die Staffelnungen wurden den Arbeitnehmern beim Uebergang zum Goldlohn durch einen Schiedspruch vom Reichsarbeitsministerium aufgezwungen und gegen den vorherigen Zustand eine bedeutende Verschlechterung darstellten. Hinzu kommt, daß seit dem 1. März d. J. eine große Anzahl Orte einen Abbau der Ortszuschläge über sich ergehen lassen mußte, darunter große und teure Städte wie München und Stuttgart. Wenn sich damals die Gehilfen der vom Abbau betroffenen Städte, allerdings nicht ohne scharfen Protest, schließlich damit abfanden, so nur in der bestimmten Erwartung, daß die Lohnfestsetzung Anfang März den notwendigen Ausgleich bringen werde. Das ist aber nicht geschehen, und nun soll nach dem Willen der Buchdruckerpräsidenten der Lohn bis herunter zu 12 Mark 96 Pfennigen sogar bis zum 31. Mai beibehalten werden. Und das in der Hochkonjunktur des Gewerbes, die es den Unternehmern gestattet, stattliche Verdienste einzuliefern und ihre Betriebe reichlich mit Sachwerten auszustatten.

## Streik in der Stuck- und Gipsbaubranche.

In einer gestern abend stattgefundenen Mitgliebersammlung der Stuck- und Gipsbranche des Deutschen Bauwerksbundes wurde infolge der Unnachgiebigkeit der Unternehmer bei den Verhandlungen der Streik beschlossen. Jede in diese Branche fallende Arbeit hat vom Dienstag, den 1. April ab, zu ruhen. Meldung aller streikenden Kollegen des Bauwerksbundes ab Mittwoch vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Saal am schwarzen Brett bekanntzugeben. Die Gruppenleitung. A. K. Schlundt, Schriftführer.

## Der Rechenverband verhandelt nicht über Lohnerhöhungen!

Auf den Antrag der vier Bergarbeiterverbände auf Erhöhung der Löhne ab 1. April hat der Rechenverband eine Antwort erteilt, in der es heißt: „Nach § 13 des zurzeit noch geltenden Tarifvertrags ist eine Kündigung der Lohnordnung nur mit einmonatlicher Frist zum Monatschluß zulässig. Das oben erwähnte Schreiben des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands bedeutet aber eine Kündigung der Lohnordnung, die demnach unstatthaft ist. Wir sprechen unsfererseits hiermit die Kündigung der Lohnordnung zum 1. Mai ab, zu ruhen. Im Übrigen bemerken wir, daß eine Lohnerhöhung bei der letzten Lage des Ruhrbergbaus unter seinen Umständen in Frage kommen kann. Wir halten demnach Verhandlungen über diesen Gegenstand für aussichtslos und daher zwecklos.“

Diese Antwort ist der Gipfel der Unverschämtheit. Wir glauben jedoch, daß die Bergarbeiter den Rechenverbanden die Zweckmäßigkeit von Lohnverhandlungen schon nachweisen werden.

Während der bestbezahlte Bergarbeiter, der Kohlenhauer, 5,40 Goldmark je Schicht also monatlich 25mal 5,40 = 135 Goldmark verdient und der Rechenverband für einen fachschulmäßig ausgebildeten Grubensteiner 135 Goldmark Anfangsgehalt bzw. 175 Goldmark Endgehalt mit Wirkung vom 1. April 1924 zahlen will, werden an die oberen Grubenbeamten der Privatzechen folgende Gehaltsätze gezahlt:

	Monatsverdienst	Wochenlohn vom Monatsverdienst
1 Generaldirektor (Konzern)	bis 9000 GDM.	44fache
1 Betriebsdirektor	2000	14,5fache
1 Betriebsführer	900	6,5fache
1 Hofschafer	600	4,5fache

In diesen Bezügen sind Zuwendungen wie Gewinnbeteiligung, Lantienem usw. der Generaldirektoren, Prämien, Betriebszulagen usw. der Betriebsführer und Hofschafer nicht enthalten. Schätzungsweise dürften im Ruhrbergbau tätig sein: etwa 20 Generaldirektoren, 200 Betriebsdirektoren und Inspektoren, 300 Betriebsführer und 800 Hofschafer und Obersteiger. Die Gehaltsätze lassen unzählige Bergleute zu. Ein Generaldirektor verdient in 10 1/2 Minuten den Schichtverdienst eines Kohlenhauers. Er verdient so viel wie eine Bergarbeiterkolonne mit 44 Familien. Um das Jahresgehalt eines Generaldirektors zu verdienen, muß ein Kohlenhauer 44 Jahre lang arbeiten. Wäre der Bergbau Staatsbesitz, so würde eine derartige Ungerechtigkeit nicht bestehen. Während z. B. der Betriebsführer einer Privatzeche ein Monatsgehalt von 900 Goldmark hat, bezieht ein Ministerialdirektor ein Gehalt von 804 Goldmark monatlich. Das Monatsgehalt eines Betriebsdirektors der Privatzechen geht bereits weit über die höchste Gruppe (Gruppe des Reichstanzlers) der Reichsbelegschaftsordnung hinaus.

## Konflikt in der Flußschiffahrt.

Duisburg, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Das in dem „Deutschen Verkehrsband“, Abteilung Binnenschiffer, organisierte Schiffschiffpersonal ist nach ergebnislosen Verhandlungen mit den Arbeitgebern in eine Lohnbewegung eingetreten, die eine Streikfrage in der Rheinlandkanal- und Flußschiffahrt akut werden läßt. Der „Deutsche Verkehrsband“ fordert grundsätzlich 8 Stunden Arbeitszeit, 12stündige Nachtruhe und zwei freie Sonntage im Monat, Staffelnung der Löhne bei Roten und Helter, so daß mit dem 18. Lebensjahre der Höchstlohn bezahlt wird. Funktionszulagen und Arbeitsleistungen im Rahmen der Bestimmungen des alten Tarifvertrages. Inzwischen hat der Verkehrsband, Abteilung Binnenschiffahrt, seine Mittelglieder aufgefordert, alle Arbeiten, die eine Kürzung der zwölfstündigen Nachtruhe bedeuten, rundweg abzulehnen. Jegliche Mitarbeit bei der Ladung mit Ausnahme der im Tarifvertrag vorgesehenen zu verweigern und überhaupt nur Arbeiten im Rahmen des Tarifvertrages auszuführen. „Central-Bund“ in Rotterdam, die Spitzenorganisation der niederländischen Binnenschiffer, sowie der Internationale Transportarbeiterverband haben dem „Deutschen Verkehrsband“ weitgehende Unterstützung in den bevorstehenden Aktionen zugesagt.

## Der Londoner Verkehrsstreik beigelegt.

London, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie zu erwarten war, ist es den Vertretern der streikenden Straßenbahn- und Omnibusangestellten gelungen, die Mittelglieder zur Anerkennung der mit den Unternehmern getroffenen Lohnvereinbarungen zu gewinnen. Am Dienstagmorgen wird der Londoner Verkehr wieder sein altes gewohntes Bild zeigen.

Noch keine Einigung im Reichsverkehrsministerium. Im Reichsverkehrsministerium begannen gestern vormittag endlich Verhandlungen über die Lohnverhältnisse der Eisenbahnarbeiter. Dem Wunsch der Gewerkschaftsvertreter entsprechend wird der Reichsverkehrsminister am Dienstag den Verhandlungen persönlich beizuwohnen, nachdem der erste Verhandlungstag zu keiner Einigung geführt hat.

Wahrung, Streik in der Gummiindustrie! Der Streik in der Gummiindustrie dauert noch immer ununterbrochen an. Die Arbeiterschaft wird ersucht, Aufforderungen zur Arbeit nicht Folge zu leisten. Arbeiter! Nebt Solidarität! Unterstützt die Streikenden!

Ausperrung bei der „Continental“ in Hannover. Die Lohnverhandlungen mit der Continental-Gummi- und Guttapercha-Fabrikation sind gestern ergebnislos abgebrochen worden. Der gesamte Betrieb wurde daraufhin am Samstag stillgelegt.

Streik bei den Seefischern. Am Sonnabend haben in Hamburg Verhandlungen des Reichsarbeitsministers mit den Vertretern der Arbeiterämter und Arbeiter der Seefischereien über eine Beilegung des nun schon an fünf Wochen dauernden Streiks stattgefunden. Die Parteien haben die Anregungen des Ministers abgelehnt, so daß die Verhandlungen nach 18stündiger Dauer abgebrochen werden mußten.

Die Modistinnen von Paris haben für heute vormittag den Streik beschlossen, da die von ihnen geforderte 30prozentige Lohn-erhöhung abgelehnt wurde.

Wähne, Kreisbau-Gewerkschaftler! Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr im Saal 4 (Galeri Saal) des Gewerkschaftshauses, Charlottenstr. 24-25. Versammlung der streikenden Gewerkschaftler. Reelles Gelingen wird erwartet.

Reichlicher Reichsverband, Bezirksverein Berlin 10. Unsere nächste Monatsversammlung findet am 7. April, abends 7 Uhr, in den Forum-Sälen, Wilhelmstr. 141, statt. Vortrag des Reichsverbandes über „Metrische Schweißungen“. Gäste und Kollegen der Bundesvereine herzlich willkommen. Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Felix Saltruss; Gewerkschaftsbewegung: F. Saltruss; Justiz: Dr. J. Saltruss; Kultur und Sonstiges: Fritz Saltruss; Anzeigen: E. Saltruss; Schriftlich in Berlin. Verlag: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Verlag, Berlin. Vertrieb: Hermanns-Verlag, Berlin. 2. Auflage.

Sophien-Säle Sophienstraße 18  
Säle frei • Nrd. 9296

**Ihre Haut hungert**  
und friert! Unabsehbar sind die Folgen für Gesicht und Hände! KOMBELLA-CREME ernährt, heilt und schützt die Haut und erhält sie dauernd gesund, zart und jugendlich. Es gibt nichts Wirksameres als  
**KOMBELLA**  
KOMBELLA-CREME KOMBELLA-EIPE

# Unsere Wieder-Aufbau-Arbeit

Wir haben unsere Abteilungen nicht nur mit friedensmäßigen Sortimenten wieder ausgestattet, wir haben ihnen auch einen neuen Rahmen gegeben, der unsere Leistungsfähigkeit gut veranschaulicht. Der Aufenthalt im völlig veränderten, künstlerisch arrangierten Hause ist — das wird von unserer Kundschaft gerne anerkannt — wirklich behaglich.

## Unser neues Kalkulations-System

setzt uns in den Stand, die sorgfältig zusammengestellten Sortimente zu Preisen zu verkaufen,

die höchste Leistungsfähigkeit darstellen



TAUENTZINIENSTRASSE 21-24 • AM WITTENBERG PLATZ

# Die Not des Arbeiterkindes.

## Zu unseren heutigen öffentlichen Wählerinnenversammlungen.

Das proletarische Kind war noch nie auf Kosten gebettet. Auch vor dem Kriege nicht. In den engen Mietkajüten der Arbeiter- niertel wuchs es auf. Von Licht und Sonne spürte es wenig. Gelegenheit zum Spiel gab es in den schmalen Großstadthöfen nicht. Außerdem beschwerten sich die Hausbewohner, besonders in den Vorderhäusern, über das Lärmen der Kinder. Die wenigen städtischen Spielfläche aber reichten nicht aus, um auch nur im bescheidensten Umfange den Kindern ein Stück Natur in der Großstadt zu bieten. Und auch hierbei zeigt sich die „Vortrefflichkeit“ unserer kapitalistischen Weltordnung: Die meisten städtischen Anlagen befinden sich im Westen und Südwesten, in den sogenannten „besseren“ Vierteln, während in den Arbeitergebieten die Naturanlagen viel spärlicher sind. Aber was man auch über das schlimmste Kindesleid vor dem Kriege immer sagen mag, es war beinahe noch ein schöner Traum gegenüber dem Entsetzlichen, was die letzten Jahre an Kinderleid gebracht haben. Alles, aber auch alles, was überhaupt erst das Leben ermöglicht, fehlte vielen unserer Kleinen. Hungernd und frierend, ohne warmes Essen, ohne warme Kleidung, ohne Spielzeug, körperlich und geistig zurückgeblieben, so wachsen sie auf. Das Herz krampt sich zusammen, wenn man die nackten Berdärche über die Not der Kinder liest, die von den verschiedensten Hilfsorganisationen veröffentlicht werden. Die Not ist überall gleich groß, in allen Teilen unseres Reiches. Wenn ein Schulleiter in Darmen es als unumgänglich erklärt, aus seinen 300 hungernden Kindern die 62 bedürftigsten zur Spelung auszusuchen, so beleuchtet das grell den ganzen Damm unserer Zeit. Auch in Berlin ist das Kinderleid groß, wie der nachfolgende Bericht einer Fürsorgerin zeigt. Der die Tätigkeit eines Tages schildert. Und ein Tag ist nie der andere!

### Was die Fürsorgerin sieht.

**Stube und Küche im 4. Stock eines Hinterhauses.** Die 10jährige „Große“ ist mit ihren vier jüngeren Geschwistern (darunter einem kranken Säugling) allein zu Hause. Der seit 3 1/2 Jahre arbeitslose Vater ist auf der Suche nach Beschäftigung. Die Mutter befindet sich auf ihrer Arbeitsstelle. Auf meine Frage, ob der 17jährige Junge denn jetzt regelmäßig die Schule besuche, erhalte ich die Antwort, das könne nur bei gutem Wetter geschehen, da die aus Lumpen, Poppe und Schaur selbst verfertigten Schuhe für nasses Wetter nicht zu gebrauchen wären. Aus den Augen der „Großen“ spricht das bange Verlangen, selbst einmal Kind zu sein. — Zwei Häuser weiter brauchen wir nicht so viel zu steigen. Hier wohnt auf dem Hof parterre eine Arbeiterfamilie mit ihren drei Kindern. Die Kinder sind sich den ganzen Tag allein überlassen, da die Mutter erst abends von ihrer gering bezahlten Fabrikarbeit zurückkehrt. Der 12jährige Junge macht uns wegen seines Schulschwänzens, weil niemand im Hause sich um ihn kümmern kann, große Sorge. Die 17jährige Schwester finden wir arbeitslos, fiebernd, im unbesorgenen Bett, das sie noch mit der Mutter des Nachts teilt. Gegen die Heilmittel hat sie kalten Kaffee und Wasser neben sich stehen, mehr erlaubt das lange Einkommen nicht. — In Nebenhaus 1 haben wir eine vierköpfige Familie vor. Der Vater ist seit drei Monaten arbeitslos, die Mutter lungenkrank. Die 16jährige Tochter ist die einzige Verdiennerin. Sie ist gering bezahlte Fabrikarbeiterin und durch das elende Leben moralisch auch nicht so stark gemacht, um Verführungen, die eine bessere Existenz versprechen, widerstehen zu können. Der 14jährige Bruder hat sich als Gehilfe beim Kohlen-trogen Geldunterstützung zu erhalten kommen lassen und dadurch seine Zukunft schwer gefährdet. Ihn in eine Lehre zu geben, haben die Eltern nicht die Mittel. — Eine Strohe weiter wohnt im Hinterhaus 4 Trappen eine 10köpfige Familie in einer einzigen Stube, in der sich im ganzen nur drei Betten befinden. Der Vater ist seit fast einem Jahr arbeitslos. Die Mutter hat Wasch- und Keime-machstellen. Eines der acht Kinder, ein 9jähriges Mädchen, hat gerade Geburtstag. Auf die an den Vater gerichtete Frage, ob er der Kleinen nicht wenigstens ein Stückchen Spokolade für 10 Pf. geschenkt hätte, erfolgt die Antwort: Wir haben ja auch nicht je kriegt. Seht steigt es in uns auf, aber dürfen wir uns wundern, wenn unter solcher Not völlige Stumpfheit Platz greift?

(Wiedruck durch Reichs-Verlag, Berlin.)

# Der Bürger.

Von Leonhard Frank.

„Sie hätte nur die Zeitung einwerfen brauchen, dann könnte ich mich zerstreuen. Zerstreuen... Früher konnte ich in Gesellschaft gehen oder ins Variété, in den Zirkus, ins Theater, in die Oper. Anders gehen in ihr Stammlokal, in die Gesangvereinsprobe zum Regeln, spielen Karten... Das ist eine Zerstreuer! Ganz Europa zerstreut sich.“ Er pffif wieder.

„Aber die anderen, die schon als wehrlose Kinder — Sie wissen schon: die leben, wenn sie regeln.“

Da öffnete sich der pffifgepöhlte Mund: Jürgen glaubte zu fühlen und zu sehen, wie hinter seiner Stirn die schwarzen Buchstaben zu der Frage entzünden: „Wer hat das gesagt?“ Er schnellte in Sigstellung empor und brüllte ins totenstille Zimmer hinein: „Wer hat das gesagt? Wer?“

Die Amsel verließ, heftig flatternd, auf einen scharfen Pfiff den Mauerefeu beim Fenster. „Wer? Die Amsel? Wer hat das gesagt?“

Von den an der Decke kreisenden Fliegen fiel eine auf die Tischplatte. Und Jürgen, Oberkörper lauernd vorbeugt, hand fangbereit gekrümmt, flüster: „Auch doch einmal...“ Die Gesangene drückte gegen das Faustmännchen.

Schneller als eine Fliege vorbeizuckt, wich das Interesse, zu erfahren, wieviel Beine sie hat, der Frage, was ihn noch retten könne.

„Für Sie gibt es keine Rettung mehr. Sie werden wahnsinnig werden.“

Langsam ließ er sich auf das Kanapee zurückfallen. „Wahnsinnig? Beshald?“ Fuhr sofort wieder in Sigstellung auf. „Was? Wer hat gesagt, ich würde wahnsinnig werden? Wer? Das habe ich nicht gesagt. Wer hat das gesagt? Wer! Wer!“ Blöchtig brüllte er wild: „Die Abendzeitung! Ich will die Abendzeitung. Alle haben ihre Abendzeitung. Die Abendzeitung! Die Abendzeitung! Wut entstellte sein Gesicht.“

„Auch die Zeitung würde Ihnen nichts mehr nützen.“

Pfäntlich auf die Wimpern trat, wie jeden Abend, Phinchen

### Und was geschieht?

Zweifellos wird von Staat und Gemeinde, sowie den privaten Wohlfahrtsorganisationen vieles getan, um der grenzenlosen Not zu steuern. Auch das Ausland hat sehr kräftig mitgeholfen, nicht zum wenigsten das kleine Deutschösterreich, das großzügige Hilfsaktionen organisiert hat. Aber bei dem verheerenden Umfang der Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und der gedrückten Löhne ist eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse vorläufig noch nicht zu erwarten. Das Liebel an der Wurzel zu packen, das kapitalistische System abzubauen und eine gerechtere Weltordnung durchzuführen, dazu können sich die kapitalistischen Regierungen nicht entschließen. Dies kann nur erwartet werden von dem Wachstum der sozialistischen Bewegung in allen Ländern, von dem allein eine bessere Zukunft der Menschheit abhängt. Die Selbsthilfe der sozialistischen Arbeiterklasse hat dem auch auf dem Gebiet der sozialen Wohlfahrtspflege seit langem kräftig eingeleitet. Die Berliner Arbeiterwohlfahrt und die Kinderfreunde führen gemeinsam den Kampf gegen Kinderhunger und -leid. Viele tausend Helferinnen sind in Berlin auf diesem Gebiet tätig. Es ist das edle, aber stille und unsichtbare Werk tätiger Menschlichkeit, das hier im Geist sozialistischer Hilfsbereitschaft geleistet wird. In Dr. Reumanns Kinderhaus, Blumenstraße, dessen Räume leider jetzt aufgegeben werden müssen, im Hart Dörberger Straße und in einer Reihe von Schulen sind Kinderpeisungen eingerichtet worden, durch die hunderte von Kindern die Wohltat eines warmen Mittagessens oder eines Frühstückes zu teil wird. Welche Freude dies sowohl den erwachsenen Helferinnen als auch den Kindern macht, schildert unsere Horleitung in der Oderberger Straße:

### Die Speisung hungeriger Kinder.

Mit Schnaps und Pöfel geht die kleine Schar nach der Schule zur Speisestelle. Was es heute wohl geben mag? Kaum können die Kinder erwarten, bis der Deckel der großen Tonne geöffnet wird und ihr Schnaps sich füllt. Mit lachenden Augen sehen sie sich an die langen Tische. Fröhlich plaudern sie zusammen. Es ist ein eigenartiges Erlebnis für den Zuschauer, wenn jedes der kleinen Kinderhände hungert und doch so voll von Freude nach seinem Köstlich greift. Leider jedoch, oft schon nach kurzer Zeit, legen manche Kinder anjans ihren Pöfel wieder beiseite. Sie können nicht mehr. Durch die lange Hungerzeit sind sie nicht fähig, die normale Speisemenge aufzunehmen. Der Volksmund sagt nicht zu Unrecht: Der Magen ist zusammengeschrumpft. Andere Kinder wieder essen gierig mit Heißhunger ungewöhnlich große Portionen. Aus der Freude, sich endlich wieder sattessen zu können und aus Angst, daß das Essen nicht reichen könnte, bitten sie, ihrem Löffel auf jeden Fall „ganz voll“ zu füllen. Oft sind natürlich die Augen größer als der Magen, und mit dem Rest in ihrer Schüssel stehen sie gefäßigt und glücklich nach Hause. Mit der Zeit verschwinden diese Erscheinungen, und ruhig und gewozelt wickelt sich in der Folge der Speisetrieb ab.

### Unterstützt „Arbeiterwohlfahrt“ und „Kinderfreunde“!

Es wäre ein Verstum zu gauden, daß durch die Sinderung der städtischen Not allein alles getan sei. Der „Kinderfreund“ weiß, daß ebenso drückend und groß die geistigen und seelischen Nöte auf den Kindern lasten. Oder gab es eine Zeit, wo es noch schwerer als heute den Kindern gemacht wurde „Kinder“ zu sein? Wo ist die Familie, die Mutter, die Zeit und Ruhe hat, ihr Kind zu behüten und zu bewachen? Wer kann heute Bücher und Spiele kaufen? Wer mit den Kindern in die Natur hinauswandern? Wer kann hören, was Bäume und Blumen uns erzählen? Wer kann ein frohes Lied singen? Die Zeit des Krieges und der Nachkriegszeit hat vielfach die Nerven sehr stark mitgenommen, die Sorgen des Alltags haben die Seele erdrückt. Wie gut ist es daher, daß kinder-freunde, frische, gesunde Menschen die Kinder in Kindergruppen zusammengefaßt haben. Fröhlich wird getanzt und oesungen, gespielt und gelesen. Fleißige Hände arbeiten mit Laubbägen, Pappmesser und Schere. Unter den Fingern der kleinen Künstler entstehen allerlei hübsche nützliche Sachen. Am Sonntag zieht die Schar zum Wandern aus. Wie schön ist doch die Umgebung unserer engsten Heimat! Wenige Kinder wissen Bescheid. Es gibt sogar

viele Berliner Jungen und Mädchen, die noch nie die Spree oder die Havel gesehen haben.

Besucht einmal im Norden oder im Osten Berlins eine der Kindergruppen, und ihr werden auch wundern, mit wie wenig Mitteln Kinder gemüht zu gewinnen sind. Ein wenig Liebe, einige Anregung und ein gutes Beispiel öffnen uns die Kinderherzen zur guten Beeinflussung; werden wieder ihre jugendliche Lebendigkeit und machen sie gegen schlechte Einflüsse der Straße, „Halt! Schluß eure Kinder zu den Kinderfreunden! Mindestens zwei Nachmittagsstunden in jeder Woche gehören dem vernünftigen, proletarischen Kind! Oft wird sich neben der gemeinsamen Spielfreude, die Sehnsucht nach einem Raup warmen Essens, nach einem stillen, warmen und schönen Raum, nach einer lebenden Hand gefellen. Dann muß die Kraft vergrößert werden, um Horte zu schaffen, die Heimat sind für alle Verdächtigten und Vernachlässigten! Unsere Liebe unseren Kindern! Darum unterstützt, Arbeiterkretze, die „Kinderfreunde“, zahlt einen Monatsbeitrag, und sei er noch so gering, für sie und schickt eure Kinder zu ihren Be-zugsstalten.

### Die Reihe der Todesurteile.

#### Revisionen auf der ganzen Linie.

Gegen das dreifache Todesurteil in dem sogenannten Hoffmann-Prozess haben Justizrat Volgen und Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt Revision eingelegt. Auch gegen das Todesurteil gegen den Händler Weiß, der der Ermordung der Kronenpflegerin Hedwig Plettig von der Strafkammer schuldig befunden worden ist, hat Rechtsanwalt Bindar Revision beim Reichsgericht angemeldet. In dem Vataniardprozess Schöff hat Staatsanwalt Kriemer ebenfalls Revision gegen das Urteil, durch das Frau Schöff wegen Totschlags unter Zustimmung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, angemeldet. Wie kürzlich berichtet, hatten im Fiedmann-Brozsch die Rechtsanwälte Bahn, Dr. Fren und Dr. Bindar Revision gegen das Urteil der Strafkammer angemeldet, durch das Alexander Hoffmann und Alfred Schulz wegen Ermordung des Wörfenmüllers Fiedmann unter der Annahme, daß es sich nicht um Mord, sondern um Totschlag und Raub mit Todeserfolg handele, zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Nunmehr hat auch Oberstaatsanwalt Hagemann vom Landgericht II Revision angemeldet. In der Begründung der Revision wird bemängelt, daß die Strafkammer nicht das Vergehen des § 211 StGB. (Mord) angenommen habe, trotzdem aus der ständigen Urteilsbegründung hervorgehe, daß die Handlung wohl vorbereitet war, so daß sie als eine Überlegung angesehen werden müsse.

Zu dem Todesurteil gegen den Händler Weiß erhalten wir von unserem K-Bearbeiter noch folgende Ausführungen: Weiß hatte die Plettig zufällig kennengelernt, sie soll sich an ihn regelhaft und ihm gedroht haben, ihn seiner Frau zu veranzulieren. Er will sie in sinnloser Wut erwürgt und erst hinterher auf den Gedanken gekommen sein, sich ihre Sachen anzueignen. Der Fall stand schon einmal zur Verhandlung, ist jedoch vertagt worden, da eine Untersuchung der geistigen Gesundheit des Angeklagten erforderlich schien. Weiß hat in der Kindheit eine Gehirnerkrankung durchgemacht, hat an Anfällen gelitten, war im Kriege von einer schweren Malaria befallen. In seiner Familie sind Geistesranke zu verzeichnen, er selbst verfiel, nach der Aussage seiner Frau, leicht in heftige Erregungszustände. Während der Gerichtsverhandlung kam er aus dem Beinen nicht heraus. Der sachverständige Arzt aus der Dren-anstalt Sach bezeichnete ihn als einen Phobopathen, der in Bezug auf Charakter und Gemüt minderwertig ersehe. Sanitätsrat Dr. Leppmann, ein sehr vorsichtiger psychiatrischer Sachverständiger, äußerte auf Grund der Tat und der Persönlichkeitsbeurteilung gewisse Bedenken hinsichtlich der Überlegung. Das Gericht aber hat erkannt, daß der Angeklagte im Augenblick der Tat nicht nur herr seiner Sinne und seiner Handlungen gewesen ist, sondern auch mit kühler Überlegung die Folgen der Tat abzuwägen, mit Absicht aufgetauchten Hemmungsvorstellungen zu unterdrücken imstande gewesen war. Deshalb ist er zum Tode verurteilt worden. Das Gericht hat durch das Urteil mit einer nicht zu misswendenden Schärfe behauptet, daß die Frage der Überlegungsfähigkeit eine rein juristische Angelegenheit ist, in die es sich von ärztlichen Sachverständigen nicht hineinreden läßt. Mit diesem Todesurteil schließt wohl vorläufig durch Aufhebung der rein berufsrichterlichen Straf-

ein und zog die Wanduhr auf: Die zwei Bleigewichte berühren den Rand des Ziffernblattes.

„Dann ist es jetzt genau halb zehn,“ sagte Jürgen, als Phinchen wieder draußen war. „Ich brauche gar nicht hinzusehen. Genau halb zehn... Und morgen abend um halb zehn ist die Uhr abgelaufen und die Gewichte hängen unten. Dann ist ein Tag vorbei. Die Uhr wird aufgezogen. Und übermorgen um halb zehn hängen die Gewichte wieder unten. Dann ist wieder ein Tag vorbei. Sie wird aufgezogen... Aufgezogen...“

„Und dann ist das Leben vorbei.“

„Ja, dann ist das Leben vorbei... Und doch fahre ich morgen ins Bureau und übermorgen. Und dann kommt der Sonntag. Und dann der Montag. Der Samstag. Ich arbeite, mache Pläne. Fusion. Fusion. Werde reicher und reicher. Die Jahre vergehen...“

Und darin kam die Frage nach dem Sinn und nach dem Ziele, die Frage nach der Idee, nach dem Zweck, für den zu arbeiten und zu kämpfen sein Lebensinhalt sei.

Sein Inneres und die Umwelt — alles war grau und leer. Er wartete. Lange.

„Aber ich bin ein geachteter Mann.“

„Einmal sagten Sie, dies sei die größte menschliche Katastrophe.“

„Kann sein! Kinderei! Lassen wir das einstweilen. Jetzt will ich erst einmal Bilanz machen. Dann werde ich überlegen, was zu tun ist. Ich will methodisch vorgehen. Reich, sehr reich und geachtet, gebildeter und wissender, kultivierter als die meisten und imstande, mir jeden Genuß, den das Leben bietet, zu verschaffen.“

„Sie haben also alles schon erreicht, was den anderen von Jugend an als Ziel vorsehwebt und zum Sarg wird für diejenigen, die das Ziel erreicht haben. Was also ist der Zweck? Was Ihr Ziel?“

„Auch bin ich nicht schmutzig, nicht geizig. Im Gegenteil; ein Zehntel der Summe, die ich für Wohltätigkeitszwecke gegeben habe, würde genügen, daß ein halbes Duzend Männer mit Frauen und Kindern ein vollkommen sorgenloses Leben in eigenem Hause führen und selbst in kleinerem Ausmaße wohlthätig sein könnten.“

„Das stimmt. Zum Teil wahrscheinlich auch daher die große Achtung, die Sie genießen und vor sich selbst haben.“

„Auch möglich! Aber das ist, wie gesagt, jetzt Neben-sache, die Achtung.“

„Auch, die ist mit die Hauptfrage.“

Jürgen machte eine ärgerliche Abwehrbewegung mit der Hand. „Aun, wenn Sie wollen, ich pfeife auf die Achtung. Ich könnte, wenn ich auf derselben Linie weiterfahren würde, noch mächtiger, einflussreicher und in noch weiteren Kreisen geachtet werden.“

„Das können nur die Bewußtseinslosen, deren Weltanschauung in den drei Worten besteht: Jeder für sich; Sie aber können das nicht. Denn Ihr Bewußtsein sagt Ihnen, daß Sie nicht das geringste zur Verwirklichung des unerrückbaren Menschheitszieles beitragen vermöchten, auch wenn Sie weitergehend auf dem Jeder-für-sich-Wege, der mächtigste Mann des Landes werden würden.“

„Ich will ja auch gar nicht fortstreiten auf diesem ziellosen Wege.“

„Nicht Sie wollen nicht, sondern ich will nicht. Ich lasse nicht zu, daß Sie in dem bisherigen Trott weitermachen. Sie selbst können gar nicht mehr wollen oder nicht wollen. Sie sind nur noch eine Willensmarke.“

Jürgen prekte beide Fäuste an den Kopf. „Seit einiger Zeit führe ich fortwährend Selbstgespräche. Nun, und wenn auch! Viele Menschen führen Selbstgespräche.“

„Sie aber führen Gespräche mit Ihrem Selbst.“

Jürgen sah auf. „Wie dem auch sei, Tatsache ist, daß ich ohne Ziel, ohne Idee, ohne Zweck nicht weiterleben kann. Das halte ich nicht aus. Ich halte diesen Zustand einfach nicht mehr aus.“

„Dies ist es, was Sie von dem Volkbürger unterscheiden. Der hält diesen Zustand sehr gut aus. Denn sein Ziel ist: Haben, haben, haben und immer noch mehr haben. Und er bleibt in der Regel gesund dabei. Fragt sich nur, ob diese seine Gesundheit nicht die Krankheit ist, an der die Menschheit zugrunde geht.“

„Daß an dieser Gesundheit die Menschheit zugrunde geht, scheint mir gar keine Frage mehr zu sein. Ich habe da,“ flüsterte Jürgen, „zweifellos einen richtigen Gedanken ausgesprochen... Wie sieht es aber damit, daß trotz dieser tödlichen Gesundheit es offenbar keinen Menschen gibt, der ohne Ideal zu leben vermöchte. Ausnahmestlos jeder, den ich kenne, und sei er der übelste, hadgerigste, härteste Mensch, hat sein Ideal, und wenn es auch nur Selbstbegeisterung ist. Mittel zur Beruhigung des Gewissens.“

(Folgebildung folgt.)

Kammer die Verlede der Todesstrafe schloß ab. Es hatte fast den Anschein, als bestien sich die Emmingerischen Straftammern, fiesiel Kapitalverbrechen als möglich bis zum 1. April zu erledigen und sich so für die positive Rolle, zu der sie bei den Geschworenengerichten verdammt gewesen waren, zu entschuldigen. In Wirklichkeit jedoch haben die Berufsrichter durch ihren Todesurteil, daß die Schuldfrage unter keinen Umständen in ihre Hände gelegt werden darf. Sie haben ferner erwiesen, welche große Gefahr darin liegt, daß sie in denen am 1. April in Tätigkeit tretenden großen Geschworenengerichten gemeinsam mit den Schöffen über die Schuldfrage zu entscheiden haben werden. — Zum Todesurteil gegen Weß kann jedoch mit noch größerer Berechtigung als bei den früheren Todesurteilen nur das eine wiederholt werden: Es darf nicht zur Vollstreckung kommen.

### Dritte Steuernotverordnung und Mieter.

Ein außerordentlicher Mietrat des Deutschen Mieterbundes (Sitz Berlin), der am Sonntag nach den Sophienfesten einberufen worden war, befaßt sich mit der dritten Steuernotverordnung. In seinem eingehenden Referat betonte der Bundesvorsitzende Genosse Dziall, daß der Weg der dritten Steuernotverordnung in gerader Linie in die freie Wohnungswirtschaft hineinkläutere. Die Eingriffe dieser Notverordnung in das Wohnungswesen beziehen sich zwar lediglich auf die Mietzinsbildung, in der aber, was nicht übersehen werden dürfe, der Schlüssel für die gesamte Neuregelung der Wohnungswirtschaft liege. Eine freie Wohnungswirtschaft würde nicht eine hundertprozentige, sondern eine dreihundertprozentige Fröndsmiete bedeuten, wenn man die stark gestiegenen Neubauskosten und die Schwierigkeiten der Kreditbeschaffung berücksichtigt. Von allen Steuern sei die Mietssteuer die unzulässigste. Zur Frage eines etwaigen Volksbegehrens gegen die Verordnung betonte der Redner, daß eine Verständigung darüber mit den Gewerkschaften nicht zustande gekommen sei, weil diese zunächst das Ergebnis der Wahlen abwarten wollten. Man könne auch nicht von heute auf morgen einfach ein Volksbegehren beschließen. Der Deutsche Mieterbund werde sich auch durch etwa dahingehende Beschlüsse der gleichzeitig in Dresden stattfindenden Mieterkongresse nicht beeinflussen lassen. Der Schwerpunkt der Entwicklung liege jetzt bei den Wahlen. Von der Zusammenfassung des neuen Reichstages würden die weiteren Beschlüsse der Mieterschaft abhängen. (Lebhafte Beifälle.) Dann berichtete der zweite Vorsitzende des Bundes, Rechtsanwalt Soegler, über die Verhandlungen des Mieterbundes mit den verschiedenen politischen Parteien über eine Vertretung der Mieterinteressen durch die Kandidatenlisten. Fast alle Parteien hätten sich auf eine Festlegung auf die von dem Mieterbund hierfür gestellten Forderungen nicht eingelassen, wenngleich sie die Berücksichtigung der Wünsche der Mieterschaft zugestimmt hätten. Nur die VSP D. sei eventuell bereit, den Bundesvorsitzenden auf ihre Reichsliste zu setzen. Die Mieterschaft, so betonte der Redner, werde nicht vergessen, welche Parteien bisher gegen die verschiedenen Mieterschutzgesetze gestimmt hätten.

Nach einer sehr langen Debatte machte sich die Versammlung zwei Entschlüsse zu eigen, die bereits in einer früheren Vorstandssitzung des Bundes gefaßt worden waren. In der ersten kommt der Protest gegen die dritte Steuernotverordnung zum Ausdruck, die zweite beschäftigt sich mit den Wahlen und betont, daß die parteipolitische Neutralität der Mieterbewegung nicht dazu führen dürfe, daß Freunde und Gegner der Mieterbewegung bei den kommenden Wahlen gleichmäßig behandelt würden. Die Mieter sollten daher nur diejenigen Parteien ihre Stimme geben, die eine Gewähr dafür böten, daß sie für die Forderungen der organisierten Mieterschaft mit Entschiedenheit eintreten würden.

### Krankheit, nicht Verbrechen.

Als Motiv für fortgesetzte Warenhausdiebstähle gab vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte die 22jährige Verkäuferin Luise L. unwiderstehlichen sexuellen Trieb an. Die Angeklagte steht schon zum achten Male wegen Warenhausdiebstahls vor Gericht. Sie ist auch bereits mit Gefängnis bestraft worden. Nachdem sie erst vor wenigen Wochen zum sechsten Male abgeurteilt worden war, hatte sie gleich darauf in einem Warenhaus einen neuen Diebstahl verübt. Bei der Entlassung fand man in ihrem Unterleider zwei Spigendeden, eine Kaffeedede und einen Schlafanzug. Der Verteidiger machte für die Angeklagte den Einwand, daß sie unter gewissen periodisch eintretenden Umständen von einem unwiderstehlichen Zwange zum Stehlen beherbergt werde, der durch die sexuellen Triebe verurteilt werde. Der Verteidiger berief sich auf ein Gutachten von Sanitätsrat Dr. Leppmann, daß die Angeklagte tatsächlich in derartigen Zeitpunkten von einem unwiderstehlichen Zwange zum Stehlen beherbergt worden sei. In dem vorliegenden Falle war bei der Untersuchung der Angeklagten von den Detektivinnen des Warenhauses auch festgestellt worden, daß sich die Angeklagte in einem derartigen Zustande befunden habe. Während der Amtsanwalt drei Monate Gefängnis wegen der erheblichen Vorstrafen beantragte, berücksichtigte das Gericht die geistige Verfassung der Angeklagten und erkannte auf nur 70 Mark Geldstrafe.

### Der Stadtschulrat voran?

Der Berliner Magistrat ist vor einiger Zeit einem Beschluß der Schandepetition beigetreten, das städtische Schulwesen in seinem jetzigen Umfang zu erhalten. Wie man nicht auch der Stadtschulrat zum Schulwesen der Stadt gehörte, wird jetzt verlangt, die Stelle des Stadtschulrats abzubauen. Vielleicht spricht die stille Hoffnung mit, daß nach Beseitigung Pausens auch der weitere Abbau des Schulwesens noch in Gang kommen könnte. Eine Gemeinde, deren Etat an Größe jenseits hinter demjenigen des Freistaates Preußen kommt und größer als der Etat jedes unserer anderen Freistaaten ist, soll sich ohne einheitliche Leitung seines Bildungswesens behelfen? Gegen das Vorhaben, zunächst mal den Stadtschulrat zu beseitigen, wendet sich die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrereinnen (Ordnungs Berlin) mit folgender Entschlieung:

„Die Arbeitsgemeinschaft erhebt schärfsten Einspruch gegen den Plan, den Kosten des Oberstadtschulrats abzubauen. Der Umfang und die Bedeutung des Berliner Bildungswesens erfordern es durchaus, daß dieser Zweig der städtischen Verwaltung im Magistrat von Groß-Berlin eine vollwertige Vertretung besitzt. Die Arbeitsgemeinschaft erwartet insbesondere von allen Mitgliedern der städtischen Körperschaften, die sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Bildungswesen Groß-Berlins bewußt sind, daß sie sich diesem bildungs- und volkswirtschaftlichen Plan mit allen Kräften entgegenstellen. Eltern und Elternbeiräte werden aufgefordert, dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

### Der Arbeiter-Radio-Klub.

Am Sonntagabend hatte der Aufruf, der zur Gründung eines Arbeiter-Radio-Klubs aufforderte und der einen Vortrag des Grafen Arco über die kulturelle Bedeutung der Radiotechnik ankündigte, eine so große Menge von Funkfreunden herbeigerufen, daß die Aula, in der die Versammlung stattfand, bei weitem nicht ausreichte, um allen Erschienenen Platz zu bieten. Graf Arco wurde leider vergeblich erwartet. An seiner Stelle hielt ein Mitglied der Vorbereitungskommission, Rühl, den angekündigten Vortrag, in dem ausgeführt wurde, daß alle menschliche Arbeit Gemeinheitsarbeit sei, nur der Ruhe, der aus dieser gemeinsamen Arbeit erwachse, komme nicht allen Beteiligten zugute. Das gelte auch für die Radiotechnik, die wie keine andere geeignet ist, den Ar-

### Öffentliche Wählerversammlungen

heute, Dienstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr:  
**Schöneberg:** Aula der Hohenzollern-Schule, Belgier Straße 48/52. Tagesordnung: „Der Kampf um den neuen Reichstag.“ Referent: S. Aufhäuser, Vorsitzender des AM-Bundes.  
**Mariendorf:** Aula des Gymnasiums, Kaiserstr. Tagesordnung: „Der alte und der neue Reichstag.“ Referent: Fritz Jubel.  
**Brick:** Beders Gesellschaftshaus, Chausseestraße. Tagesordnung: „Der Kampf um den neuen Reichstag.“ Referent: Legationsrat Dr. Walter Zehlin.  
**Friedrichshagen:** Conrads Festhalle, Friedrichstr. 139. Tagesordnung: „Reichstagswahlen und Arbeiterschaft.“ Referent: Landtagsabgeordneter Otto Meier.  
**Niederhohenschönhausen:** Schloß Schönhausen (Jah. Schönher), Lindenstr. 11. Tagesordnung: „Der Kampf um den neuen Reichstag.“ Referent: Redakteur Reuter.

Mittwoch, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr:

**Berlin-Mitte:** Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 10/11. Referent: Landtagsabg. Paul Hirsch.  
**Friedenau:** Aula Realgymnasium, Hornumstraße 1. Referent: Landtagsabg. Bartels.  
**Neukölln:** „Zum Schutzhelb“ (Wintergarten), Hasenheide 22. Referent: Eduard Bernstein.

Tagesordnung in diesen Versammlungen:

### Der Kampf um den neuen Reichstag!

### Öffentl. Wählerinnenversammlungen

heute, Dienstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr:  
**Schulaula Bremer Str. 13/17,** für Moabit u. Westen  
**Schulaula Plantagenstr. 15/17,** für den Norden  
**Schulaula Petersburger Straße 4,** für den Osten  
**Schulaula Dieffenbachstr. 60,** Süden und Südosten

Tagesordnung:

### Die Not des proletarischen Kindes!

Referenten: Frau Bohm-Schuch, Frau Juchacz, Dr. Loßmann und Dr. Löwenstein.

beiter mit einem großen Gebiet der Wissenschaft und Praxis vertraut zu machen. Der Zusammenschluß im Arbeiter-Radio-Berein, der unpolitisch sein soll, werde den Mitgliedern die Möglichkeit geben, sich der großen kulturellen Möglichkeiten zu bemächtigen, die die Funktechnik mit sich bringe. — In etwa 14 Tagen wird die erste Mitgliederversammlung stattfinden, in der u. a. auch der Vorstand gewählt wird. Wir weisen unsere Leser nochmals auf diese neue Vereinigung der Arbeiterschaft hin, die mit großen Hoffnungen ins Leben gerufen, in der nächsten Zeit zu beweisen haben wird, was sie zu leisten vermag. Die Vereinigung wendet sich an alle Arbeiter, sowohl Hand- als Kopfarbeiter. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn sich auch diejenigen unserer Genossen, die als Techniker oder Ingenieure in der Funktechnik tätig sind, dieser Arbeitervereinigung anschließen, in der sie ihre Kenntnisse nützlichbringend im Interesse der Arbeiterschaft verwenden könnten.

### Abschiedsfeier für Stadtmedizinalrat Dr. Rabnow.

Im Hauptgesundheitsamt fand am Montag mittag dieser Woche eine Abschiedsfeier für den in voller Schaffenskraft stehenden, infolge des schematischen Abbaus leider ausscheidenden Stadtmedizinalrats Genossen Dr. Rabnow statt. Im Auftrage des Vorstandes der Vereinigung der Berliner Stadtärzte sprach Stadtrat Genosse D. Silberstein-Neukölln, der die Verdienste Rabnows um die öffentliche Gesundheitspflege und namentlich seine boh-

### Das Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 1. April.  
 Tagesschau: Vormittags 10 Uhr: Nachrichtendienst. Bekanntgabe der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. Nachm. 12.15 Uhr: Vorbörsen. Nachm. 12.55 Uhr: Uebermittlung des Zeitzeichens. Nachm. 1.05 Uhr: Nachrichtendienst. Nachm. 2.15 Uhr: Börsenbericht.  
 4.30—6 Uhr: Unterhaltungsmusik. 7—7.30 Uhr: „Schutz gegen Einbruch“. 8.30 Uhr: 1. Phantasia aus der Oper: „Der Bajazzo“ von Leoncavallo (Frita Wonneis auf dem Schiedmayer-Meisterharmonium). 2. Arie des Eloszar, aus der Oper: „Die Jüdin“ von Halévy (Kammersänger Hans Tänsler). 3. a) Larghetto, b) Rondo, aus dem Klarinettenkonzert von W. A. Mozart (Alfred Richter, erster Soloklarinettist des Deutschen Opernhauses, Charlottenburg). 4. Ave Maria von Bach-Gounod (Maria Honrath mit Begleitung des Schiedmayer-Meisterharmoniums). 5. Dritter Satz aus dem II. Klarinettenkonzert von O. M. v. Weber (Alfred Richter, erster Soloklarinettist des Deutschen Opernhauses, Charlottenburg). 6. Zwei Volkslieder, gesetzt von Brahms. a) Feinsalbebohnen, b) Da unten im Tale (Maria Honrath). 7. Intermexzo von Brahms (Frita Wonneis auf dem Schiedmayer-Meisterharmonium). 8. a) Ich trage meine Minne von Richard Strauß, b) Breit über mein Haupt von Richard Strauß (Kammersänger Hans Tänsler). Am Pflögel: H. Ph. Hofmann.

brechende Tätigkeit bei der Organisation der kommunalen Tuberkulosebekämpfung hervorhob. Für die Ärzte des Hauptgesundheitsamts sagte Prof. Hoffmann Worte des Abschieds, namens der Krankenhausärzte Prof. Sultan. Genosse Dr. Rabnow sprach in geistvoller Rede von den künftigen großen kommunal-hygienischen Aufgaben auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge und des Krankenhauses, deren Lösung seinem Nachfolger im Amte zufallen werde und dankte allen seinen Mitarbeitern. Auch künftig werde sein Wirken in Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege stehen; er werde sich bemühen, mit Rat und Tat stets dann, wenn er gerufen werde, allen seinen Kollegen und Freunden zur Seite zu stehen. — Musikalische Darbietungen umrahmten die stimmungsvolle Feier.

### Menschenopfer unerhört . . .!

### Schreckensnachrichten aus aller Welt.

Die letzten 24 Stunden haben eine Häufung von Unglücksfällen in allen Teilen der Welt gebracht. Der Verlust vieler Menschenleben ist zu beklagen.

Aus New York wird gemeldet, daß bei einer Schlagwetterkatastrophe in einem Bergwerk von Charlestown 25 Bergleute ums Leben gekommen sind. 125 Grubenarbeiter, die in einem benachbarten Schacht sich aufhielten, konnten sich in Sicherheit bringen. — Durch Hochwasser des Guadalquivir stürzte in der Nähe von Aglada bei Sevilla in Spanien eine Brücke ein, wobei zahlreiche Menschen in den hochgehenden Fluten ertranken. Die Anzahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Bisher wurden 30 Tote geborgen. — In Obeola stürzte ein großes vierstöckiges Wohnhaus ein, dessen Bewohner unter den Trümmern begraben wurden. Bislang sind zwei Tote und 20 Schwerverletzte geborgen worden. — Bei Bourdeau ist ein französisches Militärschiff abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, wurden auf der Stelle getötet. — Ein besonderes Kapitel sind die Unwetterkatastrophen und die Opfer, die sie forderten. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die Weichselüberschwemmung bisher 20 Todesopfer gefordert. Furchtbare Hagelstürme, die mit Windhosen zusammen einhergingen, haben das Tal des Mississippistromes in den Vereinigten Staaten verwüstet. Bisher sind als Folge dieser Stürme 50 Tote und 100 Verletzte festgestellt worden.

### Krankentassenambulatorien und Ärzte.

Man schreibt uns von wohlunterrichteter Kassenseite: In den bürgerlichen Blättern stehen in diesen Tagen Notizen, daß es zu einem Waffenstillstand zwischen Krankentassen und Ärzten kommen wird. Es ist deshalb für alle Ärzte von größtem Interesse, die auf Seiten der Krankentassen stehen oder mit ihnen in ihrem gerechten Kampfe um die Freiheit sympathisieren, zu wissen, daß von den Führern der Wirtschaftlichen Vereinigung ausdrücklich das Weiterbestehen der von dem Krankentassenverband eingerichteten Ambulatorien, denn nur durch Bekämpfung des verlogenen Zustandes von Seiten der Ärzte wurde die Schaffung von Behandlungskstätten nötig, weiter anortiert ist. Und diese werden wohl einen Grundpfeiler bei der Reorganisation der Sozialversicherung bilden.

Friedrichshagen. Unsere Ausgabe stelle befindet sich beim Genossen Richard Wittenweil, Lindenallee 14 L.

Gesellschaft proletarischer Arbeiter. Freiabend: Der „Sächsische Schul“-abend findet am Dienstag, den 1. April, 7 1/2 Uhr, in der Schulaula Friedrichshagen, 11. Platz, Thema: „Die verschiedenen Religionen“. Leiter: Genosse Dr. B. Krichke.

### Jugendveranstaltungen.

heute, Dienstag, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr.

### Abteilungsmitgliederversammlungen:

**Abteilung Schillerstr. 10:** Jugendklub Ostfriedrich-Str. 4. — **Abteilung Prenzlauer Berg:** Jugendklub Prenzlauer Berg, Prenzlauer Str. 10. — **Abteilung Moabit:** Jugendklub Moabit, Moabitstr. 10. — **Abteilung Charlottenburg:** Jugendklub Charlottenburg, Charlottenburgstr. 10. — **Abteilung Mitte:** Jugendklub Mitte, Mittestr. 10. — **Abteilung Friedrichshagen:** Jugendklub Friedrichshagen, Friedrichshagenstr. 10. — **Abteilung Neukölln:** Jugendklub Neukölln, Neuköllnstr. 10. — **Abteilung Westend:** Jugendklub Westend, Westendstr. 10. — **Abteilung Prenzlauer Berg:** Jugendklub Prenzlauer Berg, Prenzlauer Str. 10. — **Abteilung Moabit:** Jugendklub Moabit, Moabitstr. 10. — **Abteilung Charlottenburg:** Jugendklub Charlottenburg, Charlottenburgstr. 10. — **Abteilung Mitte:** Jugendklub Mitte, Mittestr. 10. — **Abteilung Friedrichshagen:** Jugendklub Friedrichshagen, Friedrichshagenstr. 10. — **Abteilung Neukölln:** Jugendklub Neukölln, Neuköllnstr. 10. — **Abteilung Westend:** Jugendklub Westend, Westendstr. 10.

Abteilung Kreuzberg: Abends 8 Uhr im Reichenhof der Schule Wilmersbuckstraße, öffentliche Versammlung mit dem Thema „Sind und Sollen der GPK.“

### Geschäftliche Mitteilungen.

Der Verkauf der bekannten Regenschirme Robert Seiffers, Hauptstr. 71-73, Herr ROST, bezieht heute (am 1. April) sein wichtiges Geschäfteabsluß.

Continental-Regenmantel für Damen, Herren, Kinder. In einschlägigen Geschäften erhältlich.

So gut wie Continental-Reifen!

Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Sie fürchtet keinen Vergleich, am allerwenigsten mit Marken der gleichen Preislage. Im Gegenteil: Urteilen Sie selbst!

Kleine Massafy 24



# Blusen KLEIDER

Hervorragend vorteilhaft!

- Vornehme Hemdbluse aus la Opal mit reicher Färbungsgarnitur ..... 790
- Sportrock aus prima Donegalstoffen, meliert und gestreift ..... 1190
- Reinwollenes Musselkleid, römische Streifen, jugendlich fesche Form ..... 2950
- Prima Gabardinekleid in schönen Farben und reizender Machart ..... 3375
- la Gabardinekleid mit langem Aermel und mit Plissegarnitur ..... 3950

Ein grosser Posten reinwoll. Sportwesten schöne Pastellfarben, ausserordentlich vorteilhaft 22,75, 17,90 **13<sup>90</sup>**

Leipziger Strasse 65 • Tauentzienstrasse 20

# billige Chugnbosen

## Seide

Nur la Qualitätsware

- Pannele, gestreift, in schönen Mustern, für Hüte und Besätze ..... 390
- Duchesse, Musselin, prima Kleiderseide, schwarz, doppelt breit ..... 590
- Kleiderseide, waschbar, elfenbein, schwarz und farbig, ca. 100 cm breit ..... 690
- Marocain, bedruckt, aparte Dessins, ca. 100 cm breit ..... 1190

Leipziger Strasse 64 • Tauentzienstrasse 20

# Leiser

## DAMEN- Strümpfe

- Baumwolle, ohne Naht, schwarz und farbig ..... 55 Pf.
- do., Doppelsohle, verstärkte Hochferse, moderne Schuhfarben ..... 125
- Prima Mako, sehr halber, besonders preiswert ..... 155
- Seidenflor mit Latimesche, schwarz u. viele Farben ..... 165
- Kunstseide, elegant, fehlerfreie Qualitätsware ..... 195
- Prima Seidenflor, Ersatz für Seide ..... 210

HERREN-

## Socken

- Baumwolle, schwarz und moderne Farben ..... 85 Pf.
- do., schwarz und modernfarbig, mit Stickerel ..... 95 Pf.
- Prima Flot, Doppelsohle, ohne Naht im Fuss ..... 125
- Prima Seidenflor ..... 155
- Kunstseide, plottiert, gestreift oder Zwickel ..... 195
- Fil d'écosse, eleg. Neuheiten, viele aparte Muster ..... 275

In allen Leiser-Filialen.

### Theater, Lichtspiele usw.

- Staats-Theater**  
Opernhaus  
8 Uhr: Salome  
Opernhaus  
am Königsplatz  
7 1/2 Uhr: Die Fledermaus  
Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: D. Fest d. Handwerker / Guten Morgen, Herr Fischer!  
Schiller-Theater  
7 1/2 Uhr: Faust, I
- Deutsch. Theater**  
7 Uhr:  
Der lebende Leichnam  
Kammerstücke  
8 Uhr:  
Unsere kleine Frau
- Gr. Schauspielhaus**  
7 1/2 Uhr:  
Boccaccio
- Theater l. d. Königsplatz**  
8 Uhr: Wenn der neue Wein blüht  
Komödienhaus  
8 Uhr: Zwei um eine
- Hortner Theater**  
7.30 Uhr: Das Weib im Purpur
- Theater am Nollendorfsplatz**  
7.30 Uhr: Die Perlen d. Cleopatra

- Volkshöhle**  
7 Uhr: Don Carlos
- Lessing-Th.**  
Abend 8:  
Kolportage
- Deut. Künstler-Th.**  
Heute, folg. T. 7 1/2 Uhr:  
Wie es auch gefällt  
Kleines Theater  
Tägl. 8 Uhr:  
Die Gegenkandidaten  
Komödie v. L. Poldi
- Trionfo-Theater**  
Tägl. 8 Uhr:  
Die nackte Tänzerin  
Lustsp. v. K. Lotzar
- Resident-Theat.**  
Tägl. 8 Uhr:  
Die junge Welt  
Komödie v. Wedekind

**SCALA**  
Täglich 8 Uhr:  
Internat. VARIETÉ  
Schauspiel-Wunder und Ausland-Sensationen

**Große Volksooper** im Theater des Westens  
7 1/2 Uhr: Die Fledermaus  
Täglich 8 Uhr: Kammer-Oper  
Lotto: 112  
Spre: Dr. Georg Bräuer — Mus. Leit.: Dr. Ludwig Witz  
Täglich wechselnder Spielplan!

**Neues Operetten-Th.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Die Guido Thielscher verlegte Nacht  
Schauspielhaus  
Lotto: 112  
Spre: Dr. Georg Bräuer — Mus. Leit.: Dr. Ludwig Witz  
Täglich wechselnder Spielplan!

**Central-Theater**  
Direktion: Karl Heinz Wolff  
Alte Jakobstr. 36-37 (alt. Spitzplatz)  
Täglich 8 Uhr  
**Der dumme August**  
Musik von Rod. Glatzer

**Luisen-Theater**  
Reichenberger Straße 34.  
Ab 1. April 1924 Tägl. 7 1/2 Uhr  
Sonntags 3 Uhr nachmittags  
**Die Original-Elite-Sänger**  
Horst, Rusch, Grünig, Schubert, Heß, Fantihs und Bobby Walden  
in ihrem neuen vollständig. Programm

**Apollo-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Die Abenteuerin**  
Stolzenberg, Heisterberg, Grete Sellin, Sabo, Hirsch (vom Staatstheater), Klattenmacher  
Sonnt. nachm. 3 Uhr: Johannfeuer

# KROLL

am Königsplatz 7

Direktion: Heinrich Braun

## 5-Uhr-Tee

und

## Abend-Konzert

Kapelle Feder

Tischbestellung:  
Hansa 2078 bis 2079

# Tanz

Kapelle René Valesco  
und  
High Life Dancing-Band

Dienstag  
Donnerstag  
Sonnabend  
Sonntag

**FREIBURGER VOLKSPASSION IN BERLIN**



**Große Deutsche  
Passions-Festspiele**  
unter persönlicher Leitung und  
Mitwirkung des bekannten  
Christus-Darstellers  
**G. A. Söhncht**  
aus Bayern

Ab 2.—21. April 1924  
Täglich Beginn 7<sup>30</sup>  
Außerdem am 3., 6., 9., 12., 15., 17., 20.,  
21., nachmittags 5<sup>30</sup>

2000 Mitwirkende  
Schauspielhaus am 2. u. 3. u. bei West-  
hafen, Neue u. Alte, Inseln, Inseln, Inseln,  
erweitertes Schauspielhaus

**AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM**

- Th. im Admiralsplatz**  
Abend 8: Die Weltensensation  
D. Wund. d. Schichten
- Deutsch. Opernhaus**  
7 1/2 Uhr: Die Zauberflöte  
Lit. Verov. Moll. K. Schütz, Kap. P. K.
- Intima Theater**  
8: Crève Coeur  
usw.
- Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: Karneval der Liebe  
von Walt Bronne  
Lit. Verov. Moll. K. Schütz, Kap. P. K.
- Neues Theat. a. Zoo**  
7 1/2 Uhr: LILLY FLOHR in  
Meine Tochter Otto
- Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Frasquita  
Martha Serak  
Albin v. Rittersheim
- Opern- u. Konzertsaal**  
7 1/2 Uhr: Das Radiomädel  
Kurt Vespermann  
Edith Karin
- Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: Mad. Pharaon
- Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
Robert und Bertram
- Friedr.-Wilhelmst. Th.**  
Enterr. 8. u. 10. Uhr  
Entgelt 2. u. 3. Klasse

## Winter-Garten

das führende Varieté des Kontinents

Täglich 8 Uhr  
Der reichhaltige, abwechslungsreiche April-Spielplan!

**A. D. Robbins**  
der urkomische kanadische Radfahrer mit seiner Gesellschaft

**Balzer Sisters**  
Luftneuheit

**Das rumän. Trio**  
Nationaltänze

**3 Tawos**  
gymnast. Kombinationstakt.

**Hermes und Cortes**  
„Anti-Spiritismus“  
Der Kopten, die Indier, die polynesischen Expeditionen in  
einem Kaktus, Schachspiel, — die menschliche Welt!

**3 Original Bennos**  
moderne Exzentriks

**Yamao-Familie**  
in höchster Vollendung

**„Die Zauberbrille“**  
Der größte Lacherfolg des Varietés!  
Tagesgespräch in Berlin, London, New York u. Paris.

**Die Italiener Antonet & Bébé**  
in ihrem humoristischen Musik-Akt

**Rastus u. Banks**  
das amer. an. Tanzpaar

**Tanzspiele auf dem Eis**  
mit Gertrud Erich, Bob Laenge und Chor

a) Regen

b) Meer auf den

c) Der 1. Versuch

d) Shimmy

e) Phantasie

f) Kirtaufen

g) saccanale

h) Am Schluß: Der phänom. „Spiegel“-  
Schneewerfer-Effekt. Die 1000 Zuschauernden Kuch n

Jeden Sonntag- und Feiertag:  
**Nachmittag- (3-5) -Vorstellung**  
Habe Kassapreise

**Theater am  
Kottbuser Tor**  
Kottbuserstraße 6  
Täglich 7 1/2 und  
Sonnt. nachm. 3 Uhr  
**ELITE-SÄNGER**  
in ihrer Bestausstattung  
mit



**ALEX STAMER**  
dram. u. fabelhafte  
April-Programm

**Reichshallen-Theater**  
Täglich 8 Uhr,  
Sonnt. nachm. 3 Uhr  
**Stettiner  
Sänger**  
Komponisten im Olymp  
Ödnhoff-Brettel  
Anfang 8 Uhr  
Jeden 1. u. 16. neues  
Programm!

**Walhalla**  
Theater  
Wanderweg  
15 Welt-  
attraktionen

**Casino-Theater**  
Lehringer Str. 37.  
Tägl. 8 Uhr  
Trotz d. gr. Erfolges  
nur noch 1. April  
Die Mail  
vom Steinhof  
Orchestra mit 14 Mitw.  
Pommels Martha  
Kor. Valentin u. 4 Schilgen

Zach Aufgabe meiner Vertrauens-  
arrangements habe ich meine gesamte  
Praxis voll wieder aufgenommen.  
**Sanitätsrat Emil Loewenthal**  
Tempelhofer Ufer 3A.

Wichtig für alle Frauen, Mädchen und Männer!  
**W. Henrich, Bildhauer-Vortrag**  
im Vereinigungssaal, Groß-Berlin  
(Kl. u. Hofstraße 13-15, heute,  
Museum, 1. April, abends 8 Uhr:  
**Der lenkbare Storch über  
das Erleben der Zukunft**  
Die Bevölkerungszugriff, das  
Leben der Welt im Überblick u. a.  
nach dem Entdecker West. Dr. Henrich,  
erklärt den dem. Sozial. Diktator  
Storch Entschuldigend!

**Süde**  
Zotziger Str. 48  
Berlin 4661

**Eiserne  
Kochherde**  
für Kohle u. Gas  
Transportable Kochherde-Eiserne Öfen  
**R. Zechlin**  
Berlin C.25, Alexanderpl. 49

**Allg. Ortskrankenkassa für Berlin-Lichterfelde**  
S. 2 vom 1. April 1924  
Kassenrat zur Sitzung am 1. April 1924  
unter dem Vorsitz des Herrn  
Kassenrat wurden, Einnahme ermäßigter  
Gebühren ab 1. April 1924 auf  
100% festgesetzt.  
Berlin-Lichterfelde, den 28. März 1924.  
Der Vorstand  
Hilke Hiller, Vorsitzende.

# Reichstagswahlen und Außenpolitik.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter — es war Genosse Dr. David — sagte einmal in einer Rede im Reichstage zu dem damaligen Reichkanzler Bethmann Hollweg: „Wenn der Herr Reichkanzler mit der Mehrheit des Reichstages sich in Übereinstimmung befindet, so sagt er, er spreche im Namen des Volkes. Wenn er aber zu der Mehrheit des Reichstages im Widerspruch steht, so sagt er, er stehe hier im Auftrage eines, den er seinen Herrn nennt.“ So ähnlich wie Herr v. Bethmann Hollweg verhalten sich auch die heutigen Reaktionen aller Schattierungen. Wenn die von der Mehrheit des Reichstages eingesetzte Regierung ihren Wünschen gefügig ist, so haben sie nichts gegen das parlamentarische System einzusetzen. Wenn aber diese Regierung ihnen Widerstand leistet, so klagen sie über den alles (lies allen Profit) zerstörenden Einfluß des deutschen Parteiwesens. Dann rufen sie nach der Diktatur oder dem Direktorium. Aber wer in aller Welt soll eigentlich in Deutschland eine Regierung bilden? Etwas Herr Stinnes oder Herr Hugenberg oder das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat oder der Eisenwirtschaftsbund oder politische Abenteuerer wie Hitler und Ludendorff? Es wäre noch schöner, wenn die Regierung in Deutschland in dunklen Hintergründen von Kleinen, verlappten Cliqueen gebildet würde, wenn sie nicht in der großen Öffentlichkeit nach dem freien Willen der breiten Massen des wertvollen Volkes gewählt würde.

Es ist leider eine Tatsache, daß das deutsche Volk wenig politischen Sinn hat. Aber der Mangel an politischer Einsicht ist nicht eine dem deutschen Volkcharakter innewohnende Eigenschaft, die unabänderlich wäre. Vielmehr ist er die Folge der jahrhundertlangenen politischen Entwicklung in Deutschland. Hätte die deutsche Geschichte einen ähnlichen Verlauf genommen wie die englische oder französische Geschichte, d. h. wäre die Zentralgewalt, das Kaiserthum, in Deutschland nicht dem Ansturm der Landesfürsten und der mit diesen zusammenwirkenden Feudalherren erlegen, so hätte das deutsche Volk mehr Staatsgesinnung und einen klareren politischen Blick bekommen. Die deutsche Geschichte hätte dann wahrscheinlich einen anderen Verlauf genommen. Manche trüben Epochen, wie z. B. der Dreißigjährige Krieg und auch der Weltkrieg 1914/18 wären dem deutschen Volke vielleicht erspart geblieben. Aber es hat keinen Zweck, historischen Erinnerungen nachzugehen. Das Leben schreitet weiter. Wir stehen vor einer neuen Epoche deutscher Geschichte, die eingeleitet wird durch die auf den 4. Mai anberaumten Wahlen zum Reichstag.

Eine ungeheure, unübersehbare Fülle von Entscheidungen ist in dem kleinen Stimmzettel zusammengedrängt, den der Wähler am Tage der Wahl in die Urne wirft. Laßt Euch nicht von den großen Rühmehrn des Krieges und der Inflation beschwächen! Sie haben immer gewonnen, soviel auch das Reich und das Volk in den letzten zehn Jahren verloren haben. Es kommt ganz und gar nicht auf die sogenannten „nationalen Belange“ der sogenannten „Volks-“ und „Völkischen“ Parteien an. Aber es kommt alles darauf an, daß die wirklichen Lebensinteressen der arbeitenden Massen in Stadt und Land nicht unter die Räder kommen. Mit Hilfe ihrer großen Parteikassen, ihrer gekauften Zeitungen will das kleine Häuflein der Kapitalisten die großen, leider politisch wenig geschulten Massen der Arbeiter und Angestellten, der Beamten, Handwerker und kleinen Landwirte ködern und verführen. Bringen uns die Wahlen den von den Reaktionen so heiß ersehnten „Rud nach rechts“, so gehen wir nicht nur einer Epoche inner-politischer Bedrückungen aller Art entgegen, sondern

es beginnt vor allem eine Zeit größter außenpolitischer Gefahren.

Ueber nichts muß der Wähler soviel nachdenken, wie über die außenpolitische Wirkung seiner Stimmabgabe. Wie ist die gegenwärtige außenpolitische Situation des Deutschen Reiches? Deutschland befindet sich inmitten einer waffenstarrten Welt. Wir haben die Waffen verloren, nicht weil „die Front von hinten erdolcht wurde“ oder weil die „Sozialdemokratie die Waffen abgegeben hat“ und wie diese dummen nationalpolitischen Lügen alle heißen, sondern weil die Herren Ludendorff und Konsorten das deutsche Volk total ruiniert und den Krieg verloren haben, so vollständig und bis auf das letzte verloren, daß es nicht einmal möglich war, die Waffen zu behalten, sondern daß ein bedingungsloser Waffenstillstand schnellstens abgeschlossen werden mußte. Alle Kodomontaden, wie „die schwarzweißrote Fahne über den Rhein tragen“, sind im Augenblick bei dieser Sachlage alberne Grobphrasereien, die niemand ernst nimmt.

Wenngleich das deutsche Volk entwaffnet ist, so bedeutet das aber noch ganz und gar nicht, daß Deutschland nunmehr auf jede außenpolitische Aktivität verzichten muß. Im Gegenteil, wir müssen jetzt erst recht außenpolitisch arbeiten, nur muß diese Arbeit mit großer Vorsicht und Sorgfalt geschehen. Die Weltlage ist durchaus nicht die, daß alle „feindlichen“ Staaten, wie England, Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei usw., nur darauf lauern, sich auf das arme, wehrlose Deutschland zu stürzen. Es gibt in allen diesen Ländern große, wachsende Kreise, besonders bei den arbeitenden Massen, die der ewigen Streitigkeiten, der dauernden Spannungen müde sind und die sich nach einem Zustande des Friedens und der Ruhe sehnen. Die deutsche Außenpolitik kann nichts Besseres tun, als dahin zu streben, mit diesen friedlich gesonnenen Teilen der anderen Völker in Berührung zu kommen und sie zu fördern und zu unterstützen. Jede deutsche Außenpolitik in diesem Sinne wird aber unmöglich gemacht, wenn die nächsten Reichstagswahlen eine rechts gerichtete Mehrheit ergeben. Die Welt wird dann eine große Manifestation des deutschen Volkes sehen, das nicht Ruhe und Frieden will, sondern nationalistische Gewalttaten und Ausschreitungen. Alle deutschfeindlichen Tendenzen in der Welt würden von neuem Wasser auf ihre Mühlen bekommen und würden unter dem Beifall der internationalen öffentlichen Meinung gegen Deutschland aktiv vorgehen. Wir würden in eine neue Epoche der Rot und des Verfalls geraten.

Eine friedliche Außenpolitik heißt nicht, auf eine Revision des Versailler Friedensvertrages verzichten. Der Friedensvertrag muß revidiert werden. Aber die Revision wird nicht gelingen, wenn das deutsche Volk sich politisch benimmt wie der Hitler im Bürgerbräukeller. Der deutsche Spieler ist leider gewohnt, mit dem Stimmzettel nicht seiner politischen Meinung, sondern seiner „Entrüstung“ Ausdruck zu geben. Der Seelenzustand der Entrüstung ist aber schädlich, besonders in politischen Dingen. Das deutsche Volk hat keinen anderen Weg frei als den der Behutsamkeit. Es ist notwendig, der Stimme der politischen Vernunft zu folgen. Es ist notwendig, den Einfluß der Sozialdemokratischen Partei im neuen Reichstag nach Möglichkeit zu stärken. Nicht Pistolenknallen, Maulschießen, donnernde Schlagworte tun uns not, sondern die ruhige, sachgemäße, beharrliche, völkerveröhnende Politik der Sozialdemokratie. Nur die Vernunft, nicht die Leidenschaft kann uns vorwärts bringen.

**Wählt sozialdemokratisch!**

gung der europäischen Staaten zu betreiben. Auch hier wieder ist die Sozialdemokratie allein die bewußte Trägerin historisch-notwendigen und unvermeidlichen Fortschritts.

## Worte und Taten.

### Der Wahlauftrag der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat ihren Wahlauftrag erlassen. Sein sachlicher Inhalt entspricht der Rede, die Stresemann auf dem Parteitag der Volkspartei gehalten hat. Er ist ein Kompromiß zwischen der Einstellung Stresemanns zur Frage der Regierungsbildung und zur Frage der Außenpolitik und der deutschnationalen Phrasologie und dem scharfmacherischen Geiste der Nationalliberalen Vereinigung. Kampf gegen die Sozialdemokratie — das ist wie 1920 die Wahlparole der Volkspartei. Es heißt in dem Wahlauftrag: „Die Sozialdemokratie hat in der Reichsregierung verlagert. Sie gibt in ihrer jetzigen Einstellung und Zusammenfassung keine Gewähr für eine fruchtbare Arbeit im Reich. Kraft der historischen Entwicklung und trotz seiner Leistungen für deutsche Kultur und Wirtschaft erhebt das deutsche Bürgertum den Anspruch auf die Leitung des Staates und wird ihn durchzusetzen wissen. Dabei soll niemand zurückgewiesen werden, der guten Willens ist, in völkerveröhnendem Geiste am Wiederaufbau eines starken Deutschlands mitzuarbeiten.“

Der Anspruch des Bürgertums auf die ganze Macht im Staate ist damit selbstbewußt genug angemeldet. Nur hätte die Deutsche Volkspartei mit der Berufung auf die Leistungen des Bürgertums vorsichtiger sein sollen. Das Bürgertum hat in den vergangenen vier Jahren vollständig verlagert. Es hat durch seine Sabotage der Leistungen für den Staat jeder Reichsregierung die Möglichkeit erfolgreichen Wirkens genommen. Diese Tatsache soll verborgen werden hinter der Thraße vom Verlagen der Sozialdemokratie in der Regierung. Die Sozialdemokratie hat sich keiner Staatsnotwendigkeit verschlossen — während die Deutsche Volkspartei sich von Verantwortung und Leistung gedrückt hat.

Wo war die Volkspartei, als es galt, seit dem Londoner Diktat die Befehle des Ruhrgebietes zu verhindern? In ihren Reihen sitzen die Saboteure der deutschen Finanzen und der deutschen Währung. Wo war die Volkspartei, als es galt, 1921, „alle erträglichen Lasten zu übernehmen, um die deutsche Freiheit zu bewahren“, wie Stresemann in Hannover sagte. Sie hat sich gegen die Belastung der Sachwerte gestemmt. Sie hat sich 1922 gegen die Pläne zur Stabilisierung der Währung gewandt. Sie hat jede ernsthaft auf Befreiung gerichtete Politik durchkreuzt. Und nun redet sie — vom Verlagen der Sozialdemokratie in der Regierung.

Die Sozialdemokratie hat allerdings in der Regierung in einem Punkte verlagert. Sie hat sich nicht zur Volkstredeln der sozial-reaktionären und kapitalistischen Wünsche der



**Sua-Sua**

aus dem Helmskamm der Ugogo (Ostafrika), der neue Vorsitzende der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei. Sein Blut ist zweifellos rein von semitischer Beimengung.

Volkspartei gemacht. Diese Wünsche zeichnet der Aufruf der Volkspartei in folgenden Zügen:

„Nur durch äußerste Sparsamkeit und angestrengte Arbeit kann unser verarmtes Volk wieder emporkommen. Geistig und körperlich Schaffende, Unternehmer und Arbeiter, müssen ihre äußerste Kraft einsetzen. Nicht um dem Kapitalisten Profite zuzuschlagen, wie verantwortungslose Demagogon fälschlich behaupten, sondern um des Volkes und des Vaterlandes Zukunft zu sichern, hat die Deutsche Volkspartei den Kampf gegen den heimatischen Wohlstandstag geführt.“

Die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei in der Reichsregierung hat bereits zum Abbau der sozialistischen Wirtschaftsideen geführt. Es bleibt ihre Aufgabe, auch die letzten unsere Entwicklung hemmenden Fesseln des Marxismus zu beseitigen. Wir werden fortfahren, die Sozialpolitik im Geiste wahrer Arbeits- und Volksgemeinschaft weiter zu entwickeln.“

Die kapitalistische Wirtschaft soll von allen sozialen Fesseln befreit werden, die sie an der schrankenlosen Ausplünderung der Arbeiter und des Mittelstandes hindern. Das wirtschaftspolitische Ziel der Volkspartei ist die unumschränkte Macht und Herrschaft der ganzen Wirtschaft in Deutschland — auf Kosten der Arbeiter und des Mittelstandes. Das wiegt schwerer als alle schönen Phrasen, die der Wahlauftrag enthält. Auf diesem Gebiete sind die Wahparolen der Volkspartei ausnahmsweise im Einklang mit ihren wirklichen Taten, während sonst ihre Worte gegen ihre Taten scharf kontrastieren.

Bemerkenswert aber ist, daß auch dieser Aufruf wie die Rede von Stresemann in Hannover sich gegen den Geist der Bekämpfung von Weimar wendet:

„Die Deutsche Volkspartei glaubt an die Zukunft des deutschen Volkes. Sie ehrt unsere große Vergangenheit. Sie kämpft unter dem alten Farben schwarzweißrot. Sie hofft auf ein Wiedererleben deutscher Macht und Größe unter einem deutschen Volkskaisertum.“

Die Deutsche Volkspartei ist für die Anarchie, gegen die Republik, sie ist gegen den demokratischen Geist der Verfassung von Weimar.

Dieser Wahlauftrag ist in der Tat das Konstrukt, das man nach den letzten Ereignissen in der Volkspartei erwarren mußte — ein Stück Wahlagitation, aber nicht eine ernsthafte Richtlinie für die praktische Politik. Stresemann hat einen rethorischen Triumph gefeiert, aber er hat keine Klarheit geschaffen. Die Volkspartei bleibt nach wie vor doppelköpfig. Sie verharrt in dem politischen Hell Dunkel, das den Interessenten ihres rechten Flügels ermöglicht, im entscheidenden Augenblick die wirkliche Führung an sich zu reißen trotz der Worte Stresemanns. Die Vertagung aller politischen Entscheidungen im Wahlkampf, die Ungewißheit der außenpolitischen Situation erlaubt es Stresemann nach, die wahre Beteiligung der politischen Kräfte in der Volkspartei zu verhalten mit einer Phrasologie, die auf die Masseninstinkte der Wähler der Volkspartei berechnet ist, ohne den politischen Kurs der Partei festzulegen. Nur oben bleiben ist augenblicklich für Herrn Stresemann alles. Inzwischen aber arbeiten die nach rechts drängenden Kräfte in der Volkspartei weiter. Nach der Wahl, wenn die wirklichen politischen Entscheidungen fallen, wenn es Taten gilt, wird das wahre Gesicht der Volkspartei sich zeigen.

## Kandidaturen.

### Ludendorff Spitzenkandidat der völkischen Reichsliste.

An der Spitze der Reichsliste der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei (Nationalsozialistische Partei) stehen General Ludendorff, der die Kandidatur angenommen hat, Herr v. Graefe-Golbeke, Sanitätsrat Dr. Böhner und Graf v. Reventlow.

## Europäische Zukunft.

In dem Februarheft der neu erscheinenden „Zeitschrift für Geopolitik“ behandelt der Professor an der Technischen Hochschule Hannover, Objt. „Das Problem Europa“. Der Aufsatz schließt nach einer Gegenüberstellung der zu großen kontinentalen Staatenbildungen neigenden geographischen Bedingungen Amerikas, Asiens und Afrikas und der die Zersplitterung fördernden Struktur Europas mit folgender Feststellung:

„Zwischen zwei Polen pendelt der europäische Mensch hin und her. Er ist Träger der Idee einer Weltreligion geworden, er redet von Weltwirtschaft, er schließt den Weltvölkerbund, um gleich darauf alle diese erhabenen Grundzüge struppellos über Bord zu werfen und in verheerenden Bruderkriegen engherzigem Nationalismus die Fägel zu überlassen. Die Synthese zwischen gesunder nationaler Einstellung und europäischem Gemeinheitsbewußtsein, die allein Erlösung bringen könnte, bleibt ihm immer noch verborgen. ... Vielleicht vermag die Kenntnis der Ursachen unserer unglückseligen Zersplitterung dazu beizutragen, daß die Europäer endlich bei voller Wahrung der kulturellen Eigenart jeder Nation den Partikularismus überwinden und ihren Erbteil als Einheit entdecken. Führt auch das nicht zum Ziel, so werden schwere Wirtschaftskrisen allen Blickstaaten Europas die Notwendigkeit der „Vereinigten Staaten von Europa“ einhämmern. Die amerikanische Union beherrscht als Führerin des Großverbandes der Neuen Welt nahezu den gesamten Rohstoffmarkt. In anderen Teilen der Welt bahnen sich liberal Großverbände an, die weder Europa in allem Umfang mit Rohstoffen beliefern, noch in gewohnter Weise Fertigwaren von ihm beziehen wollen. Der Europäisierung der Erde folgt jetzt die Industrialisierung. In dem damit anhebenden Wirtschaftskampfe bedeutet jeder einzelne europäische Staat herzlich wenig. Nur der Zusammenschluß aller zu einem freiwilligen und jedem Partner gleiches Recht gewährenden europäischen Staatenbund vermag die drohende Gefahr zu bannen.“

So urteilen weiterblickende bürgerliche Gelehrte. Derweil zeigen sich die Deutschen kaum imstande, die Einheit ihres eigenen Reiches aufrechtzuerhalten, das vom gesamten Europa nur einen kleinen Teil darstellt. Die lautesten Rufen im Kampfe für die Nation tun alles, um durch ihre wahnsinnige Politik den Rahmen der nationalen Einheit zu sprengen. Den Schlachtrufen der Reaktion: „Die Mittelachse, die Hohenzollern, die Stinnes, die ostpreussische Junker“ stellt allein die Arbeiterklasse als Verteidigerin der republikanischen Verfassung den Staatsgedanken gegenüber, der das ganze deutsche Volk in einem Rahmen zusammenzufassen vermag. Und dieser Rahmen allein bietet auch die Möglichkeit, über die Grenzen Deutschlands hinaus Politik auf lange Sicht, Politik der Zusammenführung und Vereini-

# Wirtschaft

## Die Lage der Automobilindustrie.

Der Reichsverband der Automobilindustrie hielt am 29. März 1924 in Berlin seine 23. Generalversammlung ab. In dem Geschäftsbericht, den Direktor Dr. Sperling erstattete, wurde u. a. der scharfe Wechsel im Geschäftsgang während des letzten Jahres beleuchtet:

Zunächst Anstieg des Jahres Belegung des Absatzes, dann während der künstlichen Stützung des Marktes bis zum April des verflohenen Jahres absolute Geschäftskille. Mit Beginn der darauffolgenden in Erinnerung befindlichen fürchterlichen Inflation wiederum erneute Nachfrage, die sich, wie auch in anderen Industriezweigen, aus der mahllosen Flucht der Markterklärung. Als dann im Juli v. J. unsere Papiermark vollständig zusammenbrach und die Industrie allgemein zur Berechnung auf Goldbasis überging, trat — und zwar auf lange Zeit — eine alle Betriebe erfassende Stagnation des Geschäfts ein. Ein gewisses Gegengewicht hatte sie nur in dem immer größer werdenden Bedarf an Kraftfahrzeugen, welche gegenüber den anderen Vändern lange genug zurückgehalten war und auf Befriedigung drängte.

Bei Einführung der neuen Währung zunächst Stillstand des Geschäfts, welches sich aber mit Beginn des Jahres langsam hob. Heute herrschen überall lebhaftere Nachfragen nach Kraftwagen aller Art. Die Automobilindustrie sei in ihren wichtigsten Berufen mitten in der Umstellung begriffen, und die bedeutend vergrößerte Produktion würde sich in wenigen Monaten so auswirken, daß sie auch einem weitergehenden Mehrbedarf gerecht werden könne. Die Aussichten auf die Zukunft könne man etwa beurteilen nach der Vermehrung der wichtigsten Auslandsstaaten. Das deutsche Wirtschaftsleben verlangt gebieterisch eine wesentliche Verdichtung des Kraftwagenbestandes, und damit seien auch für die Automobilindustrie gewisse berechtigte Hoffnungen auf die Zukunft gegeben.

Der Redner trat dann mit Bedenken an, die an dieser Stelle an Hand einer Veröffentlichung des Verbandes bereits niedergegeben und kritisiert wurden, für eine zeitweilige Begünstigung der Industrie durch Verlängerung der Einfuhrzölle und für einen dauernden Zollschutz ein. Die Verammlung schloß sich diesem Standpunkt durch Annahme einer Entschließung an. In einer weiteren Entschließung wandte sich der Unternehmerverband gegen die starke Belastung des Automobils mit Steuern, insbesondere gegen die Luxussteuer auf Kraftwagen. Inwiefern die Industrie selbst diejenige Verbilligung der Produktion anstrebt, die zu einer Erweiterung des Absatzes unerlässlich ist, darüber wurden nur allgemeine Angaben, keine speziellen Mitteilungen und Vorschläge gemacht.

**Starke Kreditbelastung der Reichsbank.** Der Reichsbankausweis vom 22. März brachte eine neue starke Belastung der Reichsbank mit Kreditforderungen der Privatwirtschaft. Während die gegen Lombards aufgenommenen Darlehen noch zurückgingen — die Papiermarklombardforderungen um 17,8 auf 27,7 Millionen, die Rentenmarklombardforderungen um 43 auf 128,2 Millionen Goldmark — überstieg die Zunahme der Wechselkreditlinie diesen Rückgang ganz bedeutend. Der Reichsbankbestand an Papiermarkwechseln wuchs um 33,1 auf 396,5 Millionen, derjenige an Rentenmarkwechseln sogar um 109,8 auf 977,6 Millionen Goldmark an, so daß die Reichsbank jetzt für mehr als 134 Milliarden Goldmark allein im Wechselkreditgeschäft ausgesetzt hat, während noch weitere 155,9 Millionen Goldmark gegen Lombards fortgegeben wurden. Die Zunahme der diskontierten Wechsel — in der Berichtswoche insgesamt um 142,9 Millionen Goldmark — ist auffallend groß im Verhältnis zu dem Rückgang der Lombardkredite, der nur 60,3 Millionen Goldmark betrug. Die Zunahme der Kreditbewilligungen erstreckte sich diesmal stärker auf Papiermark — als auf Rentenmarkkredite. Um sie durchzuführen zu können, mußte die Reichsbank ein weiteres Darlehen von 50 Millionen Rentenmark bei der Rentenbank aufnehmen, so daß sie jetzt insgesamt 500 Millionen Rentenmark bei der Rentenbank entliehen hat (von 1200 Millionen, die für die Privatwirtschaft bereitgestellt wurden). Der Papiermarknotenumsatz ging um 6,7 auf 600,5 Trillionen Papiermark zurück.

Der Stoffsstoffmarkt im Monat März. Die Stoffsstoffherzeugung erfüllt im März — so berichtet das Stoffsstoffinstitut — durch die Arbeiterunruhen in Oppau einen Ausfall. Das Werk Oppau liegt auch heute noch still. Die Nachfrage ist gegenüber dem Monat Februar weiter gestiegen. Bei guter Wogengestellung erreichten die Abladungen im Berichtsmonat die Höchstziffer seit dem Bestehen des Stoffsstoffsyndikats. Sofern die derzeitige Wogengestellung anhält, kann mit prompter Ausführung eingehender Aufträge gerechnet werden. Dabei muß allerdings die Sortenwahl dem Syndikat verbleiben. Die Vorräte sind erheblich zurückgegangen. Das Stoffsstoffinstitut nimmt zuweilen für die Hälfte der Rechnungsbeträge Wechsel mit einer Höchstlaufzeit von 3 Monaten entgegen. Den Wechselkredit trägt zur Hälfte das Syndikat. Diese Bedingun-

## Konsumgenossenschafts-Generalversammlungsvertreter

Heute, Dienstag, den 1. April 1924, abends 6 1/2 Uhr:

## General-Versammlung

in den Musiker-Festhallen, Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Str.

Das Erscheinen eines jeden VGD-Generalsversammlungsvertreter ist der wichtigen Tagesordnung wegen unbedingt erforderlich. Fahrgeld wird vergütet.

gen bleiben in Gültigkeit für alle Aufträge, die bis einschließlich 9. April 1924 im Besitz des Syndikats sind, soweit sie auf prompte Lieferung lauten. Für Aufträge, die vom 10. April 1924 ab beim Syndikat eingehen, fällt der ganze Wechselkredit zu Lasten des Käufers. Die Preise blieben im Monat März unverändert. Sie sind mehr als 25 Proz. niedriger als diejenigen des Chilschalters. Im Auslande war der Markt der Stoffsstoffungemittel allenthalben fest. Der Abfall von schwefelsaurem Ammoniak im Auslande war so stark, daß eine außerordentliche Knappheit an Ware eintrat.

**Wechsel in der Leitung der Preussischen Staatsbank.** Mit dem 1. April tritt der Präsident v. Dombais, der 1909 als Nachfolger Hovenhans dieses Amt übernommen hatte, in den Ruhestand. An seiner Stelle wird Staatssekretär Schröder das Präsidentenamt der Preussischen Staatsbank übernehmen. Dem auscheidenden Leiter des Staatlichen Geldinstituts wird von amtlicher Seite besonders die Förderung des Siedlungswesens in Preußen nachgerühmt.

**Der Mangel an Facharbeitern.** Der durch die Lohndruckpolitik der Unternehmer und durch die infolge dessen gestiegene Auswanderung verschärft wird, macht sich bereits in der Wirtschaft des Reichslandes empfindlich bemerkbar. Die Berichte des Kölner Landesarbeitsamts belegen, daß die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen in dieser Woche in räumlichem Tempo zurückgegangen ist wie in der Vorwoche. So ist die Erwerbslosigkeit im Regierungsbezirk Köln und Düsseldorf um je 12 Proz. (in der Vorwoche 4 Proz. bzw. 9,5 Proz.) gesunken. Im unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf schreitet die Besserung doppelt so schnell fort. Anzognon hat die Nachfrage in den verschiedenen Berufen nach Spezial- und Facharbeitern, an denen ebenso wie in den vergangenen Jahren in absehbarer Zeit Mangel einzutreten wird, teils wegen der Auswanderung gerade dieser Arbeiterkategorien, teils weil die Ausbildung der gelerntten Fach- und Spezialarbeiter in den vergangenen Jahren in weitem Umfange unterblieben ist. Die erschreckend große Anzahl Jugendlicher, die ohne Lehr- und Arbeitsstellen geblieben sind, bedingt für die kommenden Jahre einen Mangel an Facharbeitern. Berufliche und fachliche Ausbildung des Nachwuchses ist daher dringend erforderlich. Die Nachfrage nach fremdsprachlichen Korrespondenten zeigt, daß der Bearbeitung des Weltmarktes wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

## Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Durchschnittseinkaufspreise in Goldmark des Lebensmittel-Einzelhandels je Zentner frei Haus Berlin.

Gerstengraupen, lose ..	16,00 - 17,25	Malzkaffee, gepackt ..	23,00 - 25,00
Gerstengrütze, lose ..	16,00 - 17,00	Röstgetreide, lose ..	16,00 - 17,00
Haltergrütze, lose ..	15,25 - 16,00	Kakao, fettarm ..	100,00 - 125,00
Haltergrütze, lose ..	16,00 - 16,50	Kakao, leicht entölt ..	130,00 - 153,00
Roggenmehl Nr. 1 ..	12,75 - 14,00	Tea, Souchon, gepackt ..	350,00 - 420,00
Weizenmehl ..	18,00 - 18,50	Tea, indischer, gepackt ..	425,00 - 500,00
Hartweizen ..	22,00 - 25,50	Inlandszucker basis mel ..	40,00 - 42,50
70% Weizenmehl ..	14,50 - 16,00	Inlandszucker Raffinade ..	45,00 - 48,00
Weizen-Auszugmehl ..	17,00 - 21,00	Zucker Würfel ..	26,00 - 30,00
Speiseerbsen, Viktoria ..	19,00 - 22,50	Kornzucker ..	48,00 -
Speiseerbsen, kleine ..	14,00 - 17,00	Zuckererzeugnisse ..	45,00 - 48,00
Bohnen, weiße, Perl ..	20,25 - 24,00	Speisesirup dunkl. in Eim ..	35,00 - 38,00
Langbohnen, handverles ..	21,00 - 27,50	Marmelade Einl. Erb. ..	100,00 - 120,00
Linzen, kleine ..	26,00 - 32,50	Marmelade Vierfrucht ..	60,00 - 65,00
Linzen, mittel ..	26,50 - 32,00	Pharmazie in Eimern ..	45,00 - 48,00
Linzen, große ..	43,00 - 49,50	Stearin, lose ..	3,20 - 3,50
Kartoffelmehl ..	40,00 - 45,00	Siedesalz, lose ..	4,00 - 4,50
Makkaroni ..	25,00 - 27,50	Bratenfett in Tierces ..	67,00 -
Makkaronimehl ..	20,00 - 25,00	Bratenfett in Kübeln ..	65,00 - 68,00
Schmalz, rein ..	18,25 - 17,50	Purelard in Tierces ..	65,50 -
Bruchers ..	17,00 - 19,50	Purelard in Kisten ..	67,50 - 68,00
Ransoon Reis ..	27,00 - 31,00	Speisetalg in Packung ..	46,00 - 50,00
Tafelreis, glanzl., Patna ..	31,00 - 36,50	Speisetalg in Kübeln ..	46,00 - 49,00
Tafelreis, Java ..	31,00 - 36,50	Margarine, Handejam. I ..	56,00 -
Rinzapfel, amerik. ..	100,00 - 100,00	desgl. II ..	48,00 - 52,00
Getr. Pflaumen 90/100 ..	43,00 - 48,00	Margarine, Spezialm. I ..	76,00 -
Pflaumen, entsteint ..	55,00 - 60,00	desgl. II ..	60,00 - 65,00
Cal. Pflaumen 40/50 ..	86,00 - 85,00	Molkerpulver i. Pässern ..	174,00 - 175,00
Rosinen in Kisten, Candia ..	75,00 - 95,00	Molkerpulver in Pack ..	175,00 - 180,00
Sultanzinen Carabaru ..	85,00 - 99,00	Lanabutter ..	149,00 - 154,00
Korinthen, choice ..	80,00 - 85,00	Auslandbutter in Pässern ..	175,00 -
Mandeln, süße Bari ..	14,00 - 150,00	Auslandbutter in Pack ..	180,00 -
Mandeln, bittere Bari ..	135,00 - 150,00	Corned beef 12-6 lbs p. K ..	35,00 - 36,00
Zimt (Cassia) ..	110,00 - 120,00	Speck, gesalzen, fett ..	67,00 - 67,00
Kümmel, holländischer ..	155,00 - 165,00	Quadratkase ..	30,00 - 40,00
Schwarzer Pfeffer sines. ..	103,00 - 111,00	Quarkkäse ..	35,00 - 50,00
Weißer Pfeffer ..	135,00 - 146,00	Flister Käse, vollfett ..	120,00 - 125,00
Rohkaffee Brasil ..	190,00 - 215,00	Ausl. ungezuck. Condens- ..	22,50 - 23,50
Rohkaffee Zentralamerika ..	240,00 - 300,00	milch 4% 16 ..	15,00 - 19,00
Röstkaffee Brasil ..	240,00 - 290,00	inl. geze. Condens. 4% 16 ..	25,00 - 29,00
Röstkaffee Zentralam. ..	320,00 - 400,00		

Heutige Umrechnungssatz 1000 Milliarden.

**Der Beschäftigungsgrad des Ruhrgebietes.** Die neuesten Arbeitsmarktberichte geben für den Ruhrkohlenbergbau einschließlich der linksrheinischen Zechen und der von der Regie betriebenen Zechen eine Beschäftigungsziffer von 460 000 Arbeitern am 1. März d. J. an. Vor der Ruhrbefehlung, am 1. Dezember 1922, arbeiteten im rheinisch-westfälischen Bergbau 561 000 Arbeiter. Rein rechnerisch wären danach rund 100 000 Bergarbeiter noch außer Arbeit. Von dieser Zahl muß man jedoch die Abwanderung, besonders der Jugendlichen, der Ausländer und der landwirtschaftlich Berufstätigen abziehen. Ueber den Umfang dieser Wanderungsbewegung, vor allem bei den Bergarbeitern fehlen genaue Angaben. Im Laufe des Monats März sind eine Anzahl Neueinstellungen vorgenommen worden, die den Arbeitsmarkt entlasteten. Immerhin ist die Zahl der erwerbslosen Bergarbeiter noch sehr beträchtlich. Welchen Schwankungen der Beschäftigungsgrad unterworfen ist, zeigen folgende Ziffern: Am 1. Februar waren, ausschließlich der Regiezechen an der Ruhr, 448 000 Bergarbeiter beschäftigt, am 1. März 444 000.

**Die Goldhamsterei der Vereinigten Staaten.** Aus dem jährlichen Bericht des amerikanischen Bundesreserveamts geht hervor, daß der Goldvorrat in den Vereinigten Staaten sich augenblicklich auf 930233000 Pfund (rund 18,6 Milliarden Goldmark!) beläuft, d. h. also zwei Fünftel des Goldvorrats der ganzen Welt. Die Goldvorräte der Vereinigten Staaten sind durch den Weltkrieg noch bedeutend erhöht worden. In den letzten 5 Jahren ist eine Erhöhung von 232 550 000 Pfund zu verzeichnen.

## Aus der Partei.

### Referentenmaterial für Bildungsarbeit.

Von den vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit herausgegebenen Vortrags- und Kursumfassungen sind zwei weitere Nummern erschienen, und zwar: Nr. 15: Was ist und will der Sozialismus? von G. v. Frankeberg, Nr. 16: Die Frau und der Sozialismus von Clara Zils. Neu bearbeitet und ergänzt sind: Nr. 6/7: Die politischen Parteien in Deutschland von Rüttner, Nr. 11: Die politischen Parteien, ihr Werden und Wesen von Dr. Adolf Braun. Diese sowie die übrigen in der angegebenen Reihenfolge erschienenen Dispositionen bieten allen in der sozialistischen Bewegung stehenden Referenten und Funktionären, besonders im Hinblick auf den Wahlkampf, wertvolle Materialien für ihre Tätigkeit und sind zum Preise von je 15 Pf. pro Heft und Porto durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit (H. Weimann), Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zu beziehen. Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme.

### Kandidatenauffstellung im Reich.

**Kiel, 31. März.** (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Bezirksparteitag für Schleswig-Holstein, der am 30. und 31. März in Kiel tagte, wurden einstimmig folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Luise Schröder-Altona, 2. Eggerstedt-Kiel, 3. Gewerkschaftssekretär Richter-Neumünster, 4. Lehrer Biester-Holtenbüttel. Die Genossen Frohme und Professor Radbruch haben auf eine Kandidatur verzichtet.

**Hannover, 31. März.** (Eigener Drahtbericht.) Eine Parteikonferenz, die am Sonntag in Leizen tagte, stellte für den 15. Wahldistrikt (Ost-Hannover) folgenden Wahlvorschlag für die Reichstagswahlen auf: 1. Feine-Bäumen, 2. Ruhner-Schwarze, 3. Frau Buehrs-Hannover, 4. Thienk-Behe.

**Karlsruhe, 31. März.** (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Badens wurde folgende Reichstagswahlliste aufgestellt: 1. Redakteur Oscar Ged-Mannheim, 2. Redakteur Georg Schöpflein-Karlsruhe, 3. Kaufmann Stephan Meyer-Freiburg, 4. Geschäftsführer Adolf Schmarh-Karlsruhe, 5. Kassenbeamter Oscar Graf-Freiburg, 6. Buchdruckereibesitzer Adolf Ged-Offenburg, 7. Ehefrau Therese Bae-Karlsruhe und 8. Schriftführer Karl Grohmann-Konstanz. Die Liste wird vom Landesvorstand und dem Parteiausschuß noch ergänzt werden.

Auf dem Parteitag hielt Hermann Müller-Franken ein Referat über das Thema „Sozialdemokratie und Reichstagswahlen“, worin er betonte, daß sich die Sozialdemokratie nicht aus der deutschen Politik ausschalten lasse, auch wenn nach den Wahlen eine von rechts beeinflusste Regierung kommen sollte.

## Koch & Seeland

Besichtigung ohne Kaufzwang

Herrenstoffe „reine Wolle“ 8.-  
für Anzüge, Ulster, Paletots ... Mtr. 8.-  
Damen-Gabardine „150 breit“ 6.-  
viele Farben, reine Wolle ... Mtr.

Straußentstr. 20/21 Sign 1893

# Unübertroffene Qualität

ist das Merkmal der

## HALPAUS-CIGARETTE

RARITÄT-SPECIAL  
RARITÄT-EXTRA  
RARITÄT-DELIKAT  
RARITÄT-LUXUS



Wilmersdorf, Berliner Str. 130  
Moabit, Turmstraße 31

## Extra billige Angebote

in Kleiderstoffen, Waschstoffen, Wäschestoffen,  
Damenwäsche, Herrenartikeln, Handschuhen,  
Strümpfen, Tricotagen, Schürzen, Blusen, Kleiderböden

Sie haben noch einmal soviel Freude an Ihren wollenen und seidnen Sachen, wenn Sie zum Waschen nur LUX Seifenflocken verwenden.



**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
DER SUNLICHT-GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM - RHEINLAU

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**  
Ortsverwaltung Berlin

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Angestellter, der Kollege

**Oskar Mahle**

am 30. März 1924 infolge eines Herzschlages plötzlich verstorben ist.  
Seit 17 Jahren gehörte der Kollege Oskar Mahle zu den Angestellten der Berliner Verwaltung und hat es durch seinen Pflichterifer verstanden, sich nicht nur das Vertrauen der Verwaltung, sondern sämtlicher Kollegen zu erwerben.  
Seine rührige Tätigkeit für die Organisation wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

**Deutscher Metallarbeiter - Verband**

**Wartung: Silberdiebstahl**  
Genie, Dienstag, den 1. April, nachmittags 5 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresden, Straße 45:  
**Brandversammlung**  
Agendaordnung: Bericht über unsere Verhandlungen.  
1924/25 Die Ortsverwaltung.

**26. Nachtrag**  
zu den Satzungen  
d. Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee

Der § 13 Abs. 1 erhält folgende Fassung: Die Rückerlagen werden für alle Beschäftigten auf 8 Hundertel des im § 13 festgesetzten Grundlohnes festgesetzt. — Die Beiträge werden für jeden Versicherungsbesitzenden — für die Satzungsmitglieder — mit dem 1. April 1924 in Kraft.  
Berlin-Weißensee, den 17. März 1924.  
Der Vorstand  
des Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Weißensee  
gez. Dr. Müller, gez. Georg Schrag, Vorsitzender.  
Genehmigt,  
Charlottenburg, den 27. März 1924  
Oberverwaltungsamt Berlin,  
gez. v. Aster.  
(L.S.) 109/22  
Ausfertigung.  
I.L.B.K. 1924/25.

**Unionskrankenkasse d. Tischlerinnung zu Berlin**

Einladung zur ordentl. Hauptversammlung der Vertreter der Tischlermeister und der Innungsmitglieder am Samstag, den 10. April, abends 8 Uhr, im Hotel „König“, Berlin, im Sitzungssaal. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl der Jahresrechnung 1923 und Bericht des Rechnungsprüfers. 3. Satzungsänderungen. 4. Verfallenes Berlin, den 23. März 1924.  
Der Vorstand  
Otto Grenen, Carl W. Lindemann, Schriftf.

**Kräuze+**

**Hautjucken**  
in einem kleinen mit BARACHOL  
Rein Seife mit  
Bismut und ultraviolett Licht  
Bismut wirkt  
Bismut wirkt  
Bismut wirkt

**Frühjahrs Neuheiten**

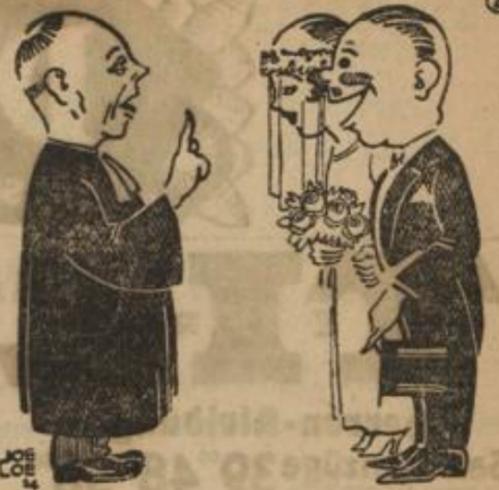
in  
**Damenmänteln**  
und  
**Kostümen**  
neue elegante Formen  
in allen Größen  
Arbeitsstube  
Fr. E. Karthäuser,  
Neu- Jägerstr. 60  
Teilzahl. gestattet

**Kapitan-Kaufabak**

ausreicht im Wohlgeschmack. Nur echt mit Firmenstempel in den meisten Geschäften käuflich. Für Wiederverkäufer durch C. Röcker, Berlin, Ullrichstr. 22 (Tel. 1061)

**Tuchfabrik-Miederlage H. Lamprecht**

Beri u-Tropfen, Ruchstr. 17  
Liefert Stoffe für Damen und Herren zu Fabrikpreisen. Große Auswahl in den modernsten Farben f. Anzüge u. Paletots



Am Herrn und Frau Butter's Füllwaden

Mein lieber Junge Paar!  
Hochverehrter Herr Bekümmert!  
Meine liebe Braut!

Ich schicke aus meine Freundschaft und hoffe, daß die guten Wünsche, die ich Ihnen auf Ihrem Lebensweg ausgesprochen habe, in Erfüllung gehen werden. Möge die große Liebe, die Sie zusammengeführt hat, die „Große Stern“ sein, die Sie immer im Leben vereint, dann werden Sie immer glücklich und zufrieden sein, besonders wenn die junge Frau Ihr Versprechen, das sie mir gegeben hat, immer erfüllen wird und in Ihrem Haushalt nur die „Große Stern, Original“

**Spinnforten**  
Margarite verwendet. Sie ist in allen üblichen Geschäften zu haben. Mit Frischkäse aus eigener Molkerei zubereitet. In Buttergeschmack und Nährwert unübertroffen.

Größte Spez.-Fabrik

**Bettwäsche**  
Besonders billige Angebote  
in  
**Damen-Leibwäsche!**

Bettbezüge aus gutem Linn, 120x220	7.25	Bettdecken aus prima Downa, 150x220	5.00
Kissenbezüge aus 2.50		Linon gew. kräftige Qualität, 15 x 20 Meter	1.75
Stubenhandtuch 95 Pf.		Tischtücher Ektalinn, 120 x 120	6.75
Gartendecke 120 x 120	3.75	Servietten Ektalinn, 20 x 25	1.10

**- Damen-Leibwäsche besonders billig!**

Damenhemd mit Stickerei	1.75	Damenhemd prima Kamf., ratelie Stickerei-Garnierung	2.50
Beinkleid dazu passend (Hemd und Tafel Beinkleid)	1.75	Beinkleid dazu passend feinstes Opal, mit Handhohlsaum	8.00
Garnitur mit breitem Unterteile	1.75	Prinzebrücke mit dem Nickerl-Volant	5.00

Intelle ist rot, gestreift, hellblau, grün, weiß, nur feinstes und bestes. — Hohe Auswahl in Freiländerhemden, Badetüchern u. Bademanteln. — Feinstes Linnen in Reusen für 6-24 Personen in allerfeinsten Qualitäten. — Kaffeebecken und Gedecke in bewährten Ausführungen. Große Auswahl — Fachgeschäft, unverwundlich beständig. Hotels, Anstalten usw. Extra-Rabatt

**Stumpe & Jäger**

Hauptgeschäft: Kottbuser Damm 73  
Filialen: Landsberger Str. 88 (5 Min. vom Alexanderpl.)  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 37 (5 Min. von der Bismarckstr.)  
Bitte genau auf unsere stadtbekannteste Firma zu achten!  
Geöffnet von 9-7 Uhr

**Nerven-**

schwäche, Schläfrigkeit, nervöse Herz- und Magenbeschwerden usw. **„Balneum“**, dringt empfohlen die natürliche Wirkung zur Beruhigung und Stärkung. Große Erfolge seit 33 Jahren. In Apotheken u. Drogerien, auch bei Otto Reicher, Berlin 43, SO, Hohenstr. 4



**Zelterwagen**  
u. alle ander. Transporteräte liefert billigst.  
Großer Vorrat.  
Georg Wagner  
Köpenicker Str. 71.  
Tel. Lohmstr. 11

**Korges Extra-Angebot**  
in Schuh- und Lederwaren

Kräftige Touristen-Sportstiefel mit Doppelsohle	16.00	Brauner Box calf-Damen-Stiefel prima randgenäht, moderne Form	22.50
Schwarzer Box calf-Herren - Stiefel mod. Frühjahrsturm	12.50	Brauner Damen-Rindleder - Stiefel mit durchgehender Untersohle	24.00
Prima Rindbox-Herren-Stiefel mit doppelter Unterboden, feinste Kalkmasse	18.00	Schwarzer Damen-Halbschuh prima Rindbox	9.50
Braune Herren - Rindboxstiefel mit Zwischensohle	21.00	Schwarzer Knaben-Stiefel kräft. Ware, in allen Größen	9.50
Schwarzer Touristenstiefel Marke „Deutsche Facharbeit“, erstklassiges strapazierfähiges Rindboxleder, prima Korkdoppelsohle, Wasserlasche, wirklich etwas Solide	16.00	Braune Rindleder - Sandalen durchgenäht Gr. 37-40 31-35 36-42 43-45	4.85 5.75 6.75 7.95
Brauner Sport- od. Jagdstiefel aus kräftigstem Material, mit unverwundlicher Korkdoppelsohle, ohne Kanne, mit Wasserlasche, so lideste deutsche Arbeit	21.00	Prima Rindleder - Sandalen doppelt genäht, randgenäht Gr. 37-40 31-35 36-42 43-45	7.00 8.25 9.50 9.50

**Gelegenheitskauf: Leinenbesatzschuhe 4.50**  
schwarze, mit derben Ledersohlen

Coupe - Koffer Marke „Derby“, mit Schutzdeckel, Deckel mit Messinginschrift	Gr. 8.25 Gr. 8.75 Gr. 9.85 Gr. 10.00 Gr. 10.50	Reise - Taschen aus gutem Vollrindleder, extra hoch und breit, mit Aufspannbügel	Gr. 35.00 Gr. 37.50 Gr. 39.00 Gr. 42.00
Rucksäcke aus starkem Bucheckleinses	5.50	Schulmappen für Knaben und Mädchen in schwarz und braun, durchweg Rindleder	8.50
Aktenmappen mit Griff, aus prima Vollrindleder mit 2 Schlössern, Krokodilprägung	11.50	Schneefaschen braun Rindleder, durchweg Leder gef.	2.75 2.90

**Gelegenheitskauf: Ein Posten Brieftaschen 3.75**  
Nouveau, u. Rindleder, in verschied. Farben, mit und ohne Nadeltaschen, zum Aufreihen, Bütz

Besuchs- u. Damen-taschen in selten grosser Auswahl zu billigen Preisen

**Kauf ohne Sorge bei Arthur Korge**  
Wilhelmstr. 107 u. Kurfürstendamm 45 (Scheberhaus)

**Garderobe**  
in guten Qualitäten

**Teilzahlung**

**Herren- Anzüge / Paletots / Cutaways / gestr. Hosen**  
**Damen- Mäntel / Kleider / Kostüme / Jacken**  
Ersatz für Massarbeit  
Regenmantel-Strickwesten Strickjassen

Meine Preise sind so billig und die Anzahlung so klein, dass jeder kaufen kann  
Bekaufte Garderobe wird sofort mitgegeben

**BEISER**  
Lothringer Strasse 67

**Wo kaufe ich billig Schokoladen?**

Nur bei **Eisen & Diamant**  
Kaiserstraße 4.

**Zigaretten-Engros-Vertrieb**  
Andreasstr. 13 (Schles. Bahnh.)

**Schokoladen**  
in großer Auswahl  
Billige Bezugsquelle für Kantinen und Wiederverkäufer.

Paul Grindel,  
Dirksenstr. 47, 100. fahndel Bldg.

**Metallbetten**  
Stahlmattretz, Kladderbetten dir. an Priv. Kap. 200.00. Eisenbetten, Stahlbetten



Dixie Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

HERMANN

Leipziger Str. Alexanderplatz Frankfurter Allee

Sonder-Angebote

Herren-Kleidung: Sakkoanzüge 39.00 48.00 58.00, Frühjahrs-Ulster 56.00 88.00, Gummimäntel 25.00 32.00, Beinkleider 15.50 9.75, Junglings-Anzüge 42.00

Verkauf soweit Vorrat

Herren-Artikel

Oberhemd 8.90, Oberhemd 12.50, Selbstbinder 1.63, Strickbinder 55 Pf.

Mengenabgabe vorbehalten

Herren-Wirkwaren

Herren-Garnituren 6.25, Herren-Garnituren 7.75, Herren-Hemden 3.75, Herren-Socken 95 Pf., Herren-Socken 1.45

Lederwaren

Aktenmappen 8.25, Geldscheintaschen 1.93

Pique-Sportkragen 38 Pf., Schirme 4.90, Wollhut 3.90, Haarhut 7.90, Brieftaschen 2.25, Zigarren-Etuis 3.75, Skatkarten 2.25

Herren-Socken 75 Pf.

Leipziger Str. Anfertigung Alexanderplatz eleg. Herren-Garderobe nach Mass

Herren-Turnschuhe 4.50, Herren-Sandalen 6.50

Segeltuch-Stiefel 4.50, Herren-Stiefel 12.50 15.50

Herren-Halbschuhe 16.50 18.50, Herren-Sportstiefel 16.50

Fortsetzung des Damen-Konfektions-Verkaufs zu besonders billigen Preisen

Problem Cigaretten garantieren erste Qualität

JACOBY BOY

Verkäufe

Wärmflaschen extra billige Preise, Fabrik neuer Maschinen, elektrische Nähmaschinen, Gasmaschinen, etc.

Wärmflaschen für Krankenbetten und Gewerbe, elektrische Nähmaschinen, etc.

Sanftwaschen, Seilmaschinen, etc., Kassen, etc.

Schloßschlüssel, etc., etc.

Belastete Kassen, etc., etc.

Bekleidungsstücke, etc., etc.

Belastete Kassen, etc., etc.

Kasse 17 Goldmark, Wärmflasche, etc.

Belastete Kassen, etc., etc.

Bootsbauer Schiffswerft Hofmeister

KLEINE ANZEIGEN

In der Gesamtauflage der 'Vorwärts' sind besonders wirksam und trotzdem sehr billig!

sehr billig!

sehr billig!

sehr billig!

sehr billig!

Lehrmädchen advertisement with logo and text: 'Im Alter von 14-16 Jahren für den Verkauf sofort gesucht...' and 'Jandorf & Co. Bel. e. Alliance-Straße 1-2'